

# DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE  
AUSGABE 25 April 2013



HISTORISCHER  
SKILAUF  
2013

## Themen dieser Ausgabe:

- Erzgebirgspanorama aus dem Fichtelbergsturm
- Zitherkonzert in historischer Villa
- Eigeninitiative überwindet Grenzen mit Musik
- Schüler erkundeten das Schwarzwassertal
- Der 4. März 1919 und das Ende von Deutschösterreich
- Amphora: Die Porzellan- und Keramik-Manufaktur in Nordböhmen (Buchtipps)
- Bislang unveröffentlichte „Heimatkunde des Bezirks St. Joachimsthal 1873/74“ - Teil 10 Merckelsgrün
- D’r v’rugelückter Feiertochsbrotn.
- Die erste Erzgebirgsreise Josef II. im Jahre 1766
- Der Meteorit von Elbogen/Loket
- Svatošské skály/Hans-Heiling-Felsen
- Der 4. März 1919 in Kaaden an der Eger

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, auch wenn derzeit noch etwas Schnee auf dem Kamm anzutreffen ist, so wird der Winter 2012/2013 keinesfalls als ein Traumwinter mit viel Schnee und Sonnenschein in die Geschichtsbücher eingehen. Nachdem Anfang des Jahres die etwa 75 cm Schnee durch hohe Temperaturen und Regen als Tauwasser ins die Täler flossen und dort Überflutungsschäden anrichteten, hielt sich die Schneehöhe doch in den restlichen Wochen sehr in Grenzen. So musste der für Mitte Februar in Abertamy/Abertham geplante Karlslauf erst einmal abgesagt werden und vor dem Ersatztermin am 16. und 17. März bangten die Organisatoren noch tüchtig. Auch der Sonnenschein war Mangelware und so war die Stimmung der Leute entsprechend getrübt. In den letzten 60 Jahren gab es keinen sonnenscheinärmeren Winter. Dennoch verzeichneten die Skigebiete am Klínovec/Keilberg gute Umsätze, da die tiefer liegenden Skihänge mangels Schnee nicht immer betriebsbereit waren. Dabei kommt natürlich der Einsatz der Schneekanonen zugute, die am Klínovec/Keilberg in großen Mengen an den Abfahrtspisten stehen. Ökologisch ist dies zwar keineswegs sinnvoll, aber was zählt schon die Natur, wenn es in der Kasse klingelt. Ein ähnlich gutes Geschäft erhofften sich die Investoren des Skiareals am Plešivec/Pleßberg bereits in diesem Winter. Jedoch verzögerte sich der Beginn der Baumaßnahmen, weswegen der Betriebsbeginn erst mit dem kommenden Winter geplant ist. Geworben wird für dieses Skiareal schon fleißig, sodass man sich über die sportlichen Möglichkeiten schon jetzt gut informieren kann, sofern sie realisiert werden können und das Wetter keinen Strich durch die

Rechnung macht. Umweltfreundlicher bewegen sich die Langläufer auf dem Erzgebirgskamm, die in diesem Jahr leider desöfteren keine gespurten Loipen vorfinden. Offiziell wurde dies auf tschechischer Seite mit dem wenigen Schnee begründet, aber blickte man auf die sächsische Seite, so waren die Loipen dort bei gleicher Schneehöhe gut präpariert. Gerade die Skimagistrale als Skifernwanderweg sollte doch künftig wieder mehr in den Focus der Verantwortlichen rücken. Vermutlich sind die fünf Jahre abgelaufen, die mit einer EU-Förderung und der Anschaffung zweier Spurfahrzeuge im Zusammenhang steht. Vermehrt sieht man nun auch die Spuren derjenigen, die mit Schneeschuhen durch die verschneiten Wälder gehen. Dafür bedarf es keinen Kunstsnee und auch keine Spurfahrzeuge. Für diese Naturfreunde ist es am schönsten, wenn der Schnee hoch und tragfähig ist. Wie nützlich wären diese Sportgeräte vor über 100 Jahren im Gebirge gewesen!

Bei aller Begeisterung für den Winter auf dem Erzgebirgskamm wollen wir uns der wärmeren Jahreszeit zuwenden. Eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen sind angekündigt und so kommt mit Sicherheit keine Langeweile auf. Auch sollte sich jeder die Zeit nehmen, entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten die schönen Flecken des rauen Erzgebirgskammes zu besuchen. Vergessen wir dabei die einstigen Bewohner nicht, die heute in fernen Regionen wohnen und aus Alters- und Gesundheitsgründen ihre Heimat nicht mehr erleben können.

Ihnen allen wünsche ich frohe und gesegnete Osterfeiertage.  
Ihr Ulrich Möckel



Das Projekt des Skiareals Plešivec/Pleßberg



## Erzgebirgspanorama aus dem Fichtelbergturm

von Andreas Kahl – Naturpark Erzgebirge / Vogtland

Eine neue Möglichkeit, das Erzgebirge kennen zu lernen, stellten Hotelier Harry Meinel und der erste Beigeordnete Andreas Hausteин, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Naturparks "Erzgebirge/Vogtland" und Landrat des Erzgebirgskreises zum Frühlingsbeginn 2013, am 1. März, öffentlich vor. Der Treppenaufgang zum Fichtelbergturm wurde mit Informations- und Schautafeln ausgestattet, die Besuchern Wissenswertes zum Rundblick von dem Turm vermitteln, besonders sehenswerte Plätze des Erzgebirges vorstellen und so zur Erkundung der Region anregen. Bei mangelnder Aussicht bieten die Tafeln ein qualifiziertes Schlechtwetterangebot, das die bestehenden Ausstellungen im Fichtelberghaus sinnvoll ergänzt. Das breite Themenspektrum der "Wand-Zeitung" bietet Stoff für unterschiedlichste Interessen. Von Geologie und Bergbau, über diverse Handwerke und die Besiedlung des Gebirges reichen die Artikel bis zu Grenzen, Kirchen, Eisenbahn und Straßen, Volkshelden und Volkslieder. Phänomene der Natur sind in anregender Weise dargestellt und motivieren zu Naturpark-Exkursionen. Fünf

Panoramabilder des Prager Fotografen und Buchautors Petr Mikšiček vermitteln den imposanten Erzgebirgsblick, auch wenn der Fichtelberg im Nebel steckt.

Als Gemeinschaftsprojekt des Naturparks "Erzgebirge/Vogtland", des Erzgebirgskreises, des tschechischen Staatsforstbetriebes Lesy České republiky, des Bürgervereins Abertamy und des Fonds zur Erneuerung des Erzgebirges wurden die Arbeiten mit 12.747 Euro aus dem Kleinprojektfonds des Programms Ziel 3 / Cíl 3 der Euregio Erzgebirge gefördert. Die Kooperation mit den Fremdenverkehrsämtern sowohl im sächsischen wie im böhmischen Erzgebirge gewährleistet die aktuelle und repräsentative Darstellung des Erzgebirges als Natur- und Kulturraum. Touristische Basisdaten und das Angebot von Prospekten und Faltblättern sollen Besuchern ihre Tourenplanung erleichtern.

Die Texte der Ausstellung sind komplett deutsch und tschechisch. Der Turm ist täglich von 7 bis 20 Uhr geöffnet. Weitere Informationen erhalten die Besucher an der Rezeption oder telefonisch unter 037348-1230.



Der Hotelier Harry Meinel (Mitte) eröffnet die Ausstellung.



Interessante Gesprächspartner fanden sich immer, um über die Schautafeln zu diskutieren.

## Zitherkonzert in historischer Villa

Am 9. Februar hatte der Bürgerverein Abertamy/Abertam zu einem Zitherkonzert mit der Nejdekerin/Neudekerin Berta Rušička in die Zenker-Villa eingeladen. Schon lange vor Beginn waren die vorgesehenen Zuhörerplätze besetzt und es musste improvisiert werden. Mit solch einem Ansturm hatte niemand gerechnet. Die Musikfreunde waren zwischen 10 und 80 Jahre alt und kamen sowohl aus Tschechien wie auch aus dem benachbarten Sachsen. Insgesamt konnte der Vereinsvorsitzende Rudolf Löffler 78 Gäste an diesem Abend begrüßen. Die Künstlerin Berta Rušička verstand es, zunächst mit Klassik und anschließend mit erzgebirgischen Weisen die Zuhörer für die Zithermusik zu begeistern. Im Anschluß an das Konzert setzten sich viele der Gäste noch gemütlich zusammen und damit ging das Zitherkonzert fließend in den Deutsch-Tschechischen Stammtisch über. Aber nicht nur die Musik der



Künstlerin war etwas besonderes, auch die Räume der Zenker-Villa sind es. Dieser Wohnsitz eines Handschuhfabrikanten befindet sich von der baulichen Innenausstattung her annähernd in dem Zustand, wie

das Gebäude etwa um 1930 errichtet wurde. Trotz jahrelanger Nutzung als Verwaltungsgebäude der Forstschule blieb vieles erhalten. Deshalb steht die Zenker-Villa auch heute noch unter Denkmalschutz.



Erst Konzert ...

Diese Veranstaltung hat deutlich gezeigt, dass auch die tschechischen Bürger Freude an der deutschen Musik und den deutschen Liedern haben. Musik verbindet.



... dann deutsch-tschechischer Stammtisch

## Eigeninitiative überwindet Grenzen mit Musik

Am 16. März diesen Jahres trafen sich Bands unterschiedlicher Musikrichtungen aus Sachsen und der Tschechischen Republik zum 4. Sächsisch-böhmischen Musikabend in der Mynett-Fabrik in Oberschaar bei Steinbach. Die Idee zu dieser tollen Veranstaltung hatte Mario Eberlein, der Wirt der Raststätte „Am Wildbach“ in Steinbach, der selbst Musiker ist. Mittlerweile wurde eine Initiativgruppe „Hudební večer“ gegründet, welche die vielfältigen organisatorischen Aufgaben ehrenamtlich übernimmt. Dabei spielen die guten Kontakte zur Musikerszene beider Länder eine ebenso bedeutende Rolle, wie die organisatorisch-technischen Details der Veranstaltung selbst. Das Team um Mario Eberlein gab in diesem Jahr allein drei Nachwuchsbands die Möglichkeit zum Auftritt. „Numbskull“ und „Good News on a Bad Day“ kamen aus Chemnitz und die Band „Road Description“ waren die Lokalmatadoren, deren Musik mit überwiegend selbst geschriebenen Stücken für die Zukunft großes erwarten lassen. Den weitesten Weg ins Erzgebirge hatten die vier Musiker der Fantasy-Folk-Gruppe „Druga“. Sie reisten extra aus Prag an und begeisterten das Publikum mit ihren Liedern. Für sie war es der erste Auslandsauftritt. Die Stars des Abends war die „Star(Á)bend“ aus Chomutov/Komotau, die aber erst nach Mitternacht ihren begeistert gefeierten Auftritt hatten. Auch ließen es sich der Organisator und zwei seiner musikalischen Kumpels nicht nehmen, ihr Können dem fachkundigen Publikum zu präsentieren. Für das leibliche Wohl war



Die Fantasy-Folk-Gruppe „Druga“ aus Prag

gut gesorgt, denn in diesem Jahr gab es neben dem schmackhaften tschechischen Bier auch die traditionellen belegten Brötchen aus dem südlichen Nachbarland. Mit über 120 musikalisch interessierten Gästen war diese Veranstaltung gut besucht. Mein Fazit: Über sieben Stunden gute Live-Musik zu moderaten Eintrittspreisen. Wer am 16. März nicht zum dem etwas anderen Konzert in der Mynett-Fabrik war, hat etwas verpasst! Aber 2014 soll es die 5. Auflage dieser speziellen kulturellen Veranstaltung geben.

Die Beiträge der beiden tschechischen Bands wurden aufgezeichnet und sind hier abrufbar:

[www.youtube.com/watch?v=j1Km-hQC8Zo](http://www.youtube.com/watch?v=j1Km-hQC8Zo)

[www.youtube.com/watch?v=6H-xNxIXyVo](http://www.youtube.com/watch?v=6H-xNxIXyVo)

## Schüler erkundeten das Schwarzwassertal

Im Rahmen eines von der EU geförderten Schulprojektes haben in den vergangenen 12 Monaten Mädchen und Jungen der Förderschule Schwarzenberg und der Grundschule Pernink/Bärringen in einer Vielzahl von Exkursionen den Lauf des Schwarzwassers von der Quelle am Fichtelberg über die tschechische Seite nach

Potůčky/Breitenbach und weiter bis zur Einmündung in die Zwickauer Mulde nach heimatkundlichen und bergbaulichen Gesichtspunkten erkundet. Dabei wurde Gold gewaschen und zinnhaltiges Gestein gesucht um es letztlich in der Silberwäsche in Antonsthal zu zerkleinern und zu schmelzen. Den Abschluss dieses Projektes bildete am 27. Februar die Eröffnung der



dokumentarischen Ausstellung zu all diesen Aktivitäten des letzten Jahres. Dabei war auch der Landrat des Erzgebirgskreises zugegen, der als Schirmherr des Projektes fungierte und in seinen Worten die Arbeit der

Schülerinnen und Schüler würdigte. Diese hervorragende Ausstellung wird nach Schwarzenberg auch später in Abertamy/Abertham zu sehen sein.



Landrat Vogel bei seiner Ansprache mit Dolmetscherin Frau Kelch und dem Projektleiter Herrn Lauckner (v.l.n.r.)



Nicht nur Landrat Vogel zeigte sich begeistert von der Leistung der Schüler aus Schwarzenberg und Pernink/Bärringen



Auch „alte Hasen“ des Bergbaues waren von der Ausstellung begeistert.



Den Abschluss bildete das große Buffet, denn wer arbeitet soll bekanntlich auch essen.

## Der 4. März 1919 und das Ende von Deutschösterreich

von Dietmar Hübler Ortsbetreuer von Klösterle an der Eger und Umgebung und stellv. Vorsitzender Heimatkreis Kaaden-Duppau

Vor einigen Tagen, dieses Jahr vor dem eigentlichen Gedenktag am 2. März, gedachten unsere Sudetendeutschen Landsleute mit ihren Nachkommen, und den Vertretern der Politik, an ein Ereignis vor 94 Jahren. An vielen Orten, wo nachweislich, vom tschechischen Militär die Demonstrationen der Deutschen für das Selbstbestimmungsrecht gewaltsam beendet wurden, gedachten unsere Landsleute an die ermordeten Opfer. Versetzen wir uns in die Zeit vor 94 Jahren.

Die geschichtlichen Zusammenhänge werden heute kaum noch erwähnt, sie sollen in Vergessenheit geraten, um Unrecht zu vertuschen. Was war geschehen?

Nach der Auflösung der Doppelmonarchie (28.-31. Oktober 1918) und der endgültigen Niederlage der k.u.k. Armee im Ersten Weltkrieg war die Habsburgmonarchie am Ende. Der Kaiser, Karl I. von Österreich, verzichtete am 11. November 1918 „auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften“, zwei Tage

später erklärte er als König Karl IV. von Ungarn, den gleichen Verzicht für das Königreich Ungarn. Weder die bisherige österreichische noch die ungarische Reichshälfte, ab 31. Oktober voneinander unabhängig, wurde als Staat formell aufgelöst, aber auf ihren Territorien gründeten sich die neuen souveränen Staaten Tschechoslowakei (28. Oktober) und Deutschösterreich (30. Oktober 1918) Ungarn blieb als Räterepublik ein verkleinertes Königreich ohne König. Weitere Gebiete wechselten zum Kriegssieger Italien, zum neuen Staat der Slowenen, Kroaten und Serben, zu Rumänien und zu Polen, das als Staat aus Teilen Altösterreichs Deutschlands und Russlands wieder erschaffen wurde.

### Hier einige statistische Zahlen:

Deutschösterreich bis 21. Oktober 1919  
dann Republik Österreich

**Amtssprache:** deutsch

**Hauptstadt:** Wien

**Staatsform:** Republik ab 12.11.1918

**Staatsoberhaupt:** bis 4. März 1919: Franz Dinghofer, Johannes Hauser, Karl Seitz, gleichberechtigte Vorsitzende der Provisorischen Nationalversammlung ab 5. März 1919 bis 9. Dezember 1920 Karl Seitz, Vorsitzender der Konstituierenden Nationalversammlung  
**Regierungschef:** Staatskanzler Karl Renner, ab 7. Juli 1920 Michael Mayr  
**Fläche:** (beansprucht) 118,311 km<sup>2</sup>  
**Einwohnerzahl:** (beansprucht) 10,37 Mio.  
**Währung:** Österreichische Krone  
**Unabhängigkeit:** 30. Oktober 1918

#### **Das Ende des Staatskonzepts Deutschösterreichs**

Im Frühjahr 1919 stellte sich heraus, dass das Staatskonzept Deutschösterreichs nicht realisierbar war. Es gelang Österreich, als Kriegsverlierer, nicht all jene Gebiete des früheren Kaiserlichen Österreich in einem Staat zusammenzufassen, auf die er Anspruch erhob. Südtirol seit 3.11.1918 italienisch besetzt, wurde von Italien formell annektiert; mehrheitlich deutsch besiedelte Gebiete wurden von der Tschechoslowakei besetzt und fielen letztendlich ihr zu. Auch das vom US-Präsidenten Woodrow Wilson, formulierte Selbstbestimmungsrecht der Völker konnte nicht realisiert werden.

In vielen deutsche Städten in Böhmen und Mähren kam es zu friedlichen Demonstrationen, die blutig vom tschechischen Militär niedergeschlagen wurden. Heute spricht man von 54 Opfern und über 100 Schwerverletzten. Die meisten Opfer, 25, waren in Kaaden zu beklagen. An der Stelle des Massengrabes wurden 4 Gedenktafeln und eine Namenstafel errichtet gemeinsam mit der Stadt Kaaden (Kadan) wird jedes Jahr an diese Opfer erinnert. In Gedenkreden wird an

die Umstände dieser Opfer von 1919 erinnert, und gemeinsam bekundet dafür zu sorgen, damit so etwas nie wieder passiert. In diesem Jahr nahm erstmalig ein Vertreter des Vorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Herr Ortmann, auch BdV-Vorsitzender von Hessen, teil. Die Nachkommen der Erlebnisgeneration sollte auch diese Ereignisse nicht vergessen. Die Treffen verantwortlicher Politiker aus der tschechischen Republik und Bayern lassen hoffen, dass eine derartige Entgleisung unserer Nachbarn nicht mehr möglich ist. Erstmals hat ein Tschechischer Premierminister, Petr Nečas, uns Sudetendeutschen als seine Landsleute und ehemalige Mitbürger bezeichnet, einen Kranz im KZ-Dachau für die Opfer der Sudetendeutschen niedergelegt und sich für die Fehler in der Vergangenheit entschuldigt. Er stellte fest, dass die Vertreibung der Deutschen ein großer Verlust für die Tschechische Republik war und ist bereit gemeinsam mit uns den weiteren Weg zu gehen, auch wenn noch viele Steine aus dem Weg zu räumen sind. Zitat: „Die gemeinsame Vergangenheit verpflichtet uns, für die gemeinsame Zukunft zu arbeiten“. Der sächsische Stellvertreter des Bundesvorsitzenden der SL., Herr Claus Hörrmann, hatte Gelegenheit seine Meinung beim Besuch zu äußern. Zitat: „Ministerpräsident Nečas steht zur Verantwortung der Tschechischen Republik für Unrecht und Leid, das Tschechen den Deutschen zugefügt und bedauert es ausdrücklich. Dies und seine Wahrnehmung von uns als seine ehemaligen Mitbürger bilden Vertrauen und verdienen Respekt. Die Suche nach gemeinsamer Geschichtsinterpretation wie auch die Heilung des Unrechts bleiben ein steiniger Weg“. Der Tschechische Premier bestätigte dies mit, das ist auch meine Meinung.



Gedenken der Toten von 1919 auf dem Friedhof in Kadaň/Kaaden am 2. März diesen Jahres. Fotos: Alexander Lohse

## **Randnotizen**

### **Polizei findet in Deutschland vor Jahren gestohlene Statue aus Böhmen**

In einem Bremer Auktionskatalog haben Ermittler eine vor vielen Jahren in Tschechien gestohlene Statue gefunden. Die Holzplastik des heiligen Johannes Nepomuk war 1996 aus einer Kirche in Lašovice bei Rakovník entwendet worden. Darüber informierte die Nachrichtenagentur dpa. Die Statue tauchte nun in dem Katalog eines Bremer Auktionshauses auf. Die tschechische Polizei, die diese Kataloge regelmäßig

durchsuche, sei auf die Statue gestoßen, sagte eine Bremer Polizeisprecherin am Montag. Die deutschen Beamten stellten das Diebesgut sicher. Zurzeit verhandeln die Behörden über die Rückgabe der Plastik nach Tschechien.

RP [Radio Prag] 29.1.2013

## **Kommunismus war besser als Gegenwart, meint ein Drittel der Tschechen**

Weniger als die Hälfte der tschechischen Bürger ist der Meinung, dass die jetzige Situation besser als das kommunistische Regime vor 1989 ist. Der Anteil der Anhänger der derzeitigen Ordnung liegt bei 46 Prozent, was der niedrigste Wert seit 1992 ist. Dagegen vertreten 32 Prozent der Tschechen die Ansicht, dass das Regime vor 1989 besser war. Es folgt aus der jüngsten Umfrage der Meinungsforschungsagentur STEM, deren Ergebnisse am Mittwoch veröffentlicht wurden.  
RP 30.1.2013

## **Präsident Klaus genießt geringstes Vertrauen seit 2003**

Präsident Václav Klaus genießt das geringste Vertrauen der Bürger seit seiner Wahl im Frühjahr 2003. In einer Umfrage des Meinungsforschungszentrums CVVM haben 26 Prozent der tschechischen Bürger im Januar angegeben, dem Staatsoberhaupt zu vertrauen. Noch im Vormonat Dezember waren es um 27 Prozent zufriedene Bürger mehr. Im deutlichen Rückgang des Vertrauens widerspiegelt sich vor allem die umfangreiche Amnestie, die Klaus am 1. Januar verkündet hat. Auf Ablehnung stieß vor allem die Entscheidung, jene strafrechtlichen Verfolgungen einzustellen, die länger als acht Jahre dauern und bei denen höchstens zehn Jahre Gefängnis drohen.  
RP 5.2.2013

## **Tschechische Ärzte entwerfen Plan für Kampf gegen Alkoholsucht**

Tschechische Fachärzte haben am Mittwoch einen Aktionsplan für den Kampf gegen Alkoholsucht vorgelegt. Das neue Konzept soll dazu beitragen, dass sich mehr Menschen einer Entzugsbehandlung unterziehen. Der Vorsitzende der Gesellschaft für Suchtkrankheiten, Petr Popov, nannte als einen Grund die Erfahrungen aus dem Skandal um gepanschten Schnaps. 39 Menschen sind in Tschechien bisher nach dem Genuss von vergiftetem Alkohol gestorben. Die Gefahr der Alkoholsucht werde in Tschechien unterschätzt, sagte Popov. Den Statistiken nach trinken Tschechen im Alter über 15 Jahre durchschnittlich 16,6 Liter reinen Alkohols pro Jahr. Der Durchschnitt in der EU liegt dabei bei 12,5 Litern. nach Angaben der Ärzte sind 12,5 Prozent der Männer und 2,7 Prozent der Frauen in Tschechien alkoholsüchtig.  
RP 6.2.2013

## **Tourismus boomt: 2012 übernachteten um 5,8 Prozent mehr Gäste als 2011 in Tschechien**

In tschechischen Hotels, Pensionen und Camps waren im vergangenen Jahr rund 13,65 Millionen Gäste untergebracht; das ist um 5,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Auch die Anzahl der Nächte, die in den Unterkünften verbracht wurde, ist gestiegen, und zwar um 3,5 Prozent. Für den Zuwachs an Besuchern und Übernachtungen haben in erster Linie erneut die

ausländischen Touristen gesorgt, gab das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Donnerstag bekannt. Demgegenüber sei die durchschnittliche Dauer der Übernachtungen zurückgegangen. Die Gäste kämen also häufiger, dafür aber für kürzere Zeiträume zu Besuch nach Tschechien, informierten die Statistiker.  
RP 7.2.2013

## **Tschechischer Fotograf thematisiert Vertreibung mit Barbie-Puppen**

Eine Ausstellung mit dem Namen „Die Kunst zu töten“ des Fotokünstlers Lukáš Houdek ist seit Freitag in der Technischen Nationalbibliothek in Prag zugänglich. Houdek hat für die Ausstellung brutale Szenen der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg nachgestellt. In den Bildern des 27-Jährigen werden Plastikpuppen erhängt oder von Soldaten vergewaltigt. Er habe von schrecklichen Massakern erfahren und habe sich dazu ausdrücken müssen, sagte der Künstler. Das falsche Lächeln der Barbie-Puppen passt nach Ansicht des Fotografen zu seiner künstlerischen Aussage. Das symbolisiere die Haltung der Mehrheit der Öffentlichkeit in Tschechien, die die damaligen Taten herunterspiele und entschuldige, so Houdek. Die Fotos sind auch als Teil der Freiluft-Installation Artwall am Moldau-Ufer zu sehen.  
RP 8.2.2013

## **Staatspräsident Klaus bezeichnet Vorgänger Havel als Linksextremist**

Präsident Václav Klaus hat seinen Vorgänger Václav Havel als einen Linksextremisten bezeichnet, der die existierende menschliche Ordnung zerstört habe. Laut der tschechischen Tageszeitung Lidové noviny soll Klaus dies in einem Gespräch für eine polnische Zeitung geäußert haben. Der amtierende Staatspräsident nannte die Ideenwelt seines Vorgängers „Havlismus“ und verglich sie mit dem französischen Jakobinismus. Havel habe sich statt Demokratie eine Postdemokratie der Eliten gewünscht und sei ein aggressiver Vertreter von außenpolitischem Interventionismus gewesen, so Klaus weiter.  
RP 11.2.2013

## **Tschechien und Deutschland intensivieren gemeinsame Bekämpfung der Drogenkriminalität**

Tschechien und Deutschland wollen ihre Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Drogenkriminalität intensivieren. Zu den verschärften Maßnahmen auf diesem Gebiet gehöre zum Beispiel die Verpflichtung Tschechiens, die Verfahren zur Ausweisung von Ausländern, die mit Drogen handeln, zu beschleunigen. Außerdem soll neben der Kooperation von Polizei und Zoll beider Länder nun auch die Zusammenarbeit im Bereich der Justiz forciert werden. Das erklärten der tschechische Innenminister Jan Kubice und sein deutscher Amtskollege Hans-Peter Friedrich (CSU) am Donnerstag nach ihrem Treffen in Prag vor Journalisten.

Bundesinnenminister Friedrich hat Tschechien zu weiteren Anstrengungen im Kampf gegen die Droge Crystal Meth aufgerufen. Das sei eine Gefahr für unsere jungen Leute, sagte Friedrich in Prag der Nachrichtenagentur dpa. Die Drogenkriminalität im Grenzgebiet habe „fast epidemische Ausmaße angenommen“, bestätigte Innenminister Kubice. Er kündigte eine Verschärfung der tschechischen Drogengesetze an. Das Aufputzmittel Crystal breitet sich in den neuen Bundesländern und in Bayern immer weiter aus. Crystal führt zu körperlichem Verfall und Psychosen bis hin zum Tod nach längerem Gebrauch. Im Zusammenhang mit Crystal Meth wurden im vorigen Jahr in beiden Ländern mehr als 1000 Menschen festgenommen, wie das Bundesinnenministerium mitteilte. Die im Grenzgebiet sichergestellte Menge Methamphetamin nehme von Jahr zu Jahr zu, bestätigte Petr Kočí von der Antidrogen-Zentrale der tschechischen Polizei am Mittwoch. In Sachsen und Bayern gebe es eine Nachfrage für das Aufputzmittel sowie die entsprechende Kaufkraft, auf tschechischer Seite wachse das Angebot. Es sei ein Problem, das beide Seiten teilten, sagte Kočí der Presseagentur dpa. Der Besitz von Drogen sei in Tschechien keineswegs legal, betonte der Polizist. RP 14.2.2013

#### **MfDnes: Antikorruptionspolizei ermittelt gegen ČEZ wegen Mibrag-Verkauf**

Die Antikorruptionseinheit der Polizei und Prager Wirtschaftskriminologen ermitteln in vier Fällen gegen den Energiekonzern ČEZ. Der Grund seien jeweils Strafanzeigen, berichtete die Tageszeitung „Mladá fronta Dnes“ am Montag. Die Ermittler interessieren sich laut dem Blatt auch für den Kauf und späteren Verkauf eines Teils der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft (Mibrag). Die weiteren Fälle betreffen Finanztransaktionen zwischen ČEZ und seiner Tochtergesellschaft in Albanien, den Bau eines Atommüllzwischenlagers am AKW Temelín und öffentliche Aufträge der Tochterfirma Škoda Praha Invest.

Im Fall der Mibrag soll ČEZ beim Verkauf seiner Unternehmensanteile im Jahr 2011 große Verluste gemacht haben, berichtet die MfDnes. Der tschechische Konzern bestreite dies jedoch, hieß es. In diesem Fall war die Strafanzeige über die Obere Staatsanwaltschaft Prag eingegangen.

RP 18.2.2013

#### **Oberstes Verwaltungsgericht bestätigt Zemans Wahl zum Staatsoberhaupt trotz Gesetzwidrigkeiten in seiner Kampagne**

Das Oberste Verwaltungsgericht hat alle 109 Beschwerden über die Präsidentenwahl zurückgewiesen. Damit bestätigte das Gericht Miloš Zemans Sieg in der Präsidentenwahl, obwohl es mindestens drei Gesetzwidrigkeiten in Zemans Kampagne vorfand. Dazu gehört beispielsweise das in der Boulevardzeitung „Blesk“ veröffentlichte Inserat, in dem der Gegenkandidat Karel Schwarzenberg scharf angegriffen wurde. Unter den Gegenstimmen war beispielsweise die mehrfache Olympiasiegerin, Věra

Čáslavská. Sie beschwerte sich vor allem über Zemans Kampagne, die vor der zweiten Runde der Präsidentenwahl stattfand. Viele Beschwerden machten darauf aufmerksam, dass Zeman in der Kampagne unwahre, fremdenfeindliche und nationalistische Argumente benutzte. Theoretisch kann sich noch das Verfassungsgericht mit dem Verlauf der Präsidentenwahl beschäftigen. Eventuelle Beschwerden haben aber keinen direkten Einfluss auf Zemans Einführung ins Staatspräsidentenamt. Der designierte Staatspräsident Miloš Zeman zeigte sich erfreut über die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts. RP 19.2.2013

#### **Böhmischstämmiger Kinderbuchautor Otfried Preußler gestorben**

Der aus Böhmen stammende Kinderbuchautor Otfried Preußler ist tot. Er starb am 18. Februar im Alter von 89 Jahren in Prien am Chiemsee, wie der Stuttgarter Thienemann Verlag am Mittwoch mitteilte. Zahlreiche seiner Werke wie etwa „Krabat“, „er Räuber Hotzenplotz“ oder „Die kleine Hexe“ zählen zu den beliebtesten und bekanntesten Kinderbüchern. Preußlers 32 Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt, vielfach preisgekrönt und weltweit mehr als 50 Millionen Mal verkauft.

Preußler wurde 1923 im nordböhmischen Reichenberg, dem heutigen Liberec geboren. Schon mit zwölf Jahren schrieb er seine ersten Geschichten. Er wollte später als Schriftsteller in Prag leben. Doch nach dem Abitur 1942 wurde Preußler zur Wehrmacht einberufen und kam nach fünf Jahren russischer Gefangenschaft 1949 ins oberbayerische Rosenheim. Um sich eine Existenz aufzubauen, fing er noch während des Lehrstudiums mit dem Schreiben an - zunächst als radelnder Lokalreporter, dann als Autor für den Kinderfunk. Sein erster großer Erfolg gelang Preußler 1956 mit dem „Kleinen Wassermann“. 1962 rief Preußler den Räuber Hotzenplotz ins Leben.

RP 20.2.2013

#### **Nečas wirbt im bayerischen Landtag für enge Partnerschaft mit Tschechien**

Premier Petr Nečas hat am Donnerstag als erster tschechischer Regierungschef eine Rede im bayerischen Landtag gehalten. Er warb dabei für eine enge Partnerschaft seines Landes mit dem Freistaat. Nečas sprach auch offen die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg an. Er bedauere, dass dabei unschuldigen Menschen viel Leid und Unrecht zugefügt wurde. Eine Rückgabe enteigneten Eigentums schloss er aus. Die Abgeordneten sollen nach der Rede dem tschechischen Gast stehend applaudiert haben. Nach seinem Auftritt im Landtag besucht Petr Nečas zum Ende seines zweitägigen Besuchs in Bayern das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen.

Petr Nečas war am Mittwoch zu seinem ersten offiziellen Besuch im Freistaat eingetroffen. Zuvor war der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) bereits zweimal in Prag und hatte damit sechs Jahrzehnte nach der Vertreibung der



Sudetendeutschen ein Tauwetter eingeleitet. Seehofer bezeichnete den Gegenbesuch des tschechischen Regierungschefs am Mittwoch als „sehr schön, sehr historisch und sehr gut“. Bei einem Vieraugengespräch vereinbarten beide jährliche Begegnungen der Ministerpräsidenten und regten an, eine bayerisch-tschechische Parlamentariergruppe einzurichten. Außerdem soll es eine gemeinsame Landesausstellung geben.

RP 21.2.2013

### **Premier Nečas unterzeichnet Abkommen über Entschädigung der Kirchen für konfisziertes Eigentum**

Premier Petr Nečas hat am Freitag Abkommen mit 16 Kirchen und Glaubensgemeinschaften über Entschädigung unterzeichnet. Die Abkommen regeln die Auszahlung einer finanziellen Entschädigung für Unrecht, dass die Kirchen während des Kommunismus erlitten hatten. Die Kirchen erhalten über einen Zeitraum von 30 Jahren rund 2,9 Milliarden Euro. Die Regierung zieht sich jedoch aus der Zahlung der Priestergehälter zurück. Der Premier sagte nach der Unterzeichnung, es sei ein Akt der Gerechtigkeit. Zudem werde eine Grundlage für neue moderne Beziehungen zwischen Staat und Kirche geschaffen, so Nečas. Die tschechischen Baptisten haben auf eine finanzielle Entschädigung verzichtet.

RP 22.2.2013

### **Kirchenvertreter halten Unterzeichnung der Abkommen für Schritt zur Unabhängigkeit der Kirchen**

Die Unterzeichnung der Abkommen über Entschädigung stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Unabhängigkeit der Kirchen dar. Dies sagten Kirchenvertreter, die die Nachrichtenagentur ČTK am Freitag angesprochen hat. Die Kirchenvertreter sind davon überzeugt, dass das Eigentum, dass die Kirchen vom Staat zurück bekommen werden, nicht nur den Kirchen und den Gläubigen, sondern insbesondere der breiten Öffentlichkeit Nutzen bringen wird. Abkommen mit 16 Kirchen und Glaubensgemeinschaften über Entschädigung hat Premier Petr Nečas am Freitag unterzeichnet. Die Abkommen regeln die Auszahlung einer finanziellen Entschädigung für Unrecht, dass die Kirchen während des Kommunismus erlitten hatten. Der Vorsitzende des Ökumenischen Kirchenrats, Joel Ruml, erklärte, es sei ein Schritt, der eine moderne Beziehung der Kirchen und Glaubensgemeinschaften zum konfessionell neutralen Staat ermögliche.

RP 23.2.2013

### **Teilnehmer des Studentenmarsches von 1948 unterstützen antikomunistische Proteste**

Vor 65 Jahren haben die Kommunisten die Macht in der damaligen Tschechoslowakei ergriffen. Aus diesem Anlass wurden am Montag mehrere Veranstaltungen organisiert. Einige hundert Menschen sind am Nachmittag auf dem Altstädter Ring zusammengekommen, um gegen die kommunistische

Partei und ihre Vertretung in Kreisräten zu protestieren.

Mit einer Gedenkveranstaltung wurde am Montag eines Studentenmarsches vor 65 Jahren gedacht. Am 25. Februar 1948 waren Prager Studenten zur Prager Burg marschiert, um beim Staatspräsidenten gegen die kommunistische Machtergreifung zu protestieren. Der Demonstrationzug war von der Polizei mit Waffengewalt aufgelöst worden. Bei der Gedenkveranstaltung haben die Redner aktuelle Protestaktionen gegen Kommunisten in den Kreisräten Tschechiens unterstützt. Die Zeitzeugen brachten ihre Verwunderung durch die Ergebnisse der Regionalwahlen im Herbst letzten Jahres zum Ausdruck. Jeder wisse heute, was Kommunismus bedeutete. Trotzdem gebe es Leute, die Wahlzettel für die kommunistische Partei bei der Wahl abgaben. Dies sei erschütternd, sagte František Šedivý von der Konföderation politischer Häftlinge.

In Prag wurde am Montag zudem das 7. internationale Festival gegen Totalitarismus eröffnet. Auf dem Programm stehen Ausstellungen, Diskussionen, Filmvorstellungen und Konzerte.

RP 25.2.2013

### **Kreis Ústí Spitzenreiter beim Klau ausländischer Autos nach Tschechien**

Die Polizei im nordböhmischen Kreis Ústí nad Labem / Aussig hat im vergangenen Jahr 620 Autos entdeckt, die illegal importiert und angemeldet wurden. Das ist die höchste Zahl von im Ausland gestohlenen Fahrzeugen in ganz Tschechien. Die Polizei vermutet, dass der Autoklau ursächlich mit der Nähe zur Grenze mit Deutschland zusammenhängt, von wo die Wagen eingeführt wurden, sagte der Chef der Ausländerpolizei des Kreises, Pavel Češka, am Donnerstag vor Journalisten. Seit dem Jahr 2011 beteilige sich seine Abteilung an den gesamtstaatlichen Fahndungen nach gestohlenen Autos, die in Tschechien legalisiert werden sollen, so Češka. Im Jahr 2012 habe die Polizei über 15.000 Fahrzeugpapiere kontrolliert, davon seien 924 gefälscht gewesen. Der mit dem Autoklau im vergangenen Jahr verknüpfte Schaden liege ersten Schätzungen zufolge bei über 80 Millionen Kronen (ca. 3,2 Millionen Euro), sagte Češka.

RP 28.2.2013

### **Verfassungsgericht räumt Hochverratsklage Priorität ein**

Die am Montag vom tschechischen Senat eingereicht Klage wegen Hochverrats gegen den noch amtierenden Staatspräsidenten Václav Klaus wird vom Verfassungsgericht mit Priorität behandelt. Man werde die Klage allen anderen Fällen vorziehen, erklärte der Generalsekretär des Gerichts am Montag. Eine Entscheidung des Gericht vor Ende März sei aber sehr unwahrscheinlich, da es sich um einen sehr ernsten Vorwurf handele, der äußerst sorgfältige Abwägung bedürfe, so der Sekretär weiter.

Zunächst muss nun das Gericht prüfen, ob alle Bedingungen für eine Anklage erfüllt seien. Sollte die Anklage nicht aus formalen Gründen abgelehnt

werden, muss vor der endgültigen Entscheidung eine öffentliche Sitzung stattfinden. Der Staatspräsident darf mindestens einen Verteidiger benennen. Sowohl der Präsident, seine Verteidiger als auch die Vertreter des Senats haben dann das Recht, sich zu den Vorwürfen zu äußern sowie Zeugen und Experten zu hören. Sollte der Präsident verurteilt werden, drohen ihm der Verlust des Amtes und der Bezüge. Da die Amtszeit von Präsident Klaus aber am 7. März endet, könnte er nur seine Altersbezüge verlieren. Unklar ist noch, ob sein Ausscheiden aus dem Amt ein formaler Ausschlussgrund für die Klage ist.

RP 4.3.2013

### **Maler Brázda gibt Verdienstmedaille an Präsident Klaus zurück**

Der international bekannte tschechische Maler Pavel Brázda hat Präsident Václav Klaus seine 2008 erhaltene Verdienstmedaille zurückgegeben. Der 86-jährige Künstler erklärte, die Schritte von Václav Klaus in den letzten Monaten hätten ihn davon überzeugt, dass die Tätigkeit von Klaus' verderblich sei. Der Stein des Anstoßes für die Rückgabe der Auszeichnung seien Klaus' Erklärungen über Präsident Havel gewesen, so Brázda. Der Maler erwähnte in seinem Brief an Präsident Klaus zudem die negative Haltung des Staatspräsidenten zur EU sowie seine übertrieben große Sympathien für Russland. Da er mit einem solchen Präsidenten nichts mehr gemeinsam haben wolle, gebe er die Auszeichnung zurück, schrieb der Künstler.

Pavel Brázda wird als bedeutendster Maler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen. Seine Werke sind gerade in einer Ausstellung im Prager Repräsentationshaus zu sehen.

RP 4.3.2013

### **Václav Klaus scheidet aus dem Amt des tschechischen Staatspräsidenten**

Václav Klaus scheidet am Donnerstag (7.3.) nach zehn Jahren aus dem Amt des tschechischen Staatspräsidenten. Am Abend wird er ein letztes Mal offiziell bei einer Fernsehansprache zu den Bürgern seines Landes sprechen. In einem weiteren Interview für das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen äußerte er sich am Mittwochabend unter anderem zu der Hochverratsklage linksgerichteter Senatoren gegen ihn. Dies sei ein politischer Kampf gegen seine Person, sagte Klaus. Er könnte sich deswegen gezwungen sehen, weiter Politik zu machen, so der scheidende Staatspräsident.

Bürgerinitiativen haben für den Donnerstag mehrere Happenings angekündigt, um das Ende von Klaus' Amtszeit zu feiern. Unter anderem werden auf dem Hradschiner Platz Kugelschreiber niedergelegt - in Anspielung auf Klaus' Besuch in Chile im Jahr 2011, als der tschechische Präsident bei einer Pressekonferenz unauffällig einen Kugelschreiber in seinem Sakko verschwinden ließ.

RP 7.3.2013

### **Schwarzenberg ruft Katholiken zu mehr Distanz gegenüber Staat und Politik auf**

Außenminister und Vizepremier Karel Schwarzenberg (Top 09) hat am Samstag alle Katholiken dazu angehalten, gegenüber Politik und Staat Distanz zu halten. Seiner Meinung nach würden Gläubige heutzutage manchmal zuviel Halt beim Staat und der Politik suchen und dabei vergessen, die Lehren aus dem 20. Jahrhundert zu ziehen, sagte Schwarzenberg bei einer Messe zu den Feierlichkeiten für die Apostel Kyrill und Method in Prag. Im 20. Jahrhundert war der Einfluss der Kirche in der damaligen Tschechoslowakei durch den Staat beträchtlich beschnitten worden. Die Kirche wurde ebenso um einen erheblichen Teil ihres Eigentums gebracht. Mit dem jüngst zwischen der Nečas-Regierung und der Kirche unterzeichneten Vertrag zur Kirchenrestitution soll jetzt eine staatliche „Schuld“ beglichen werden.

RP 9.3.2013

### **Durchschnittslohn 2012 in Tschechien bei knapp 1000 Euro**

Der durchschnittliche Lohn in Tschechien ist 2012 im Jahresvergleich um 665 Kronen (ca. 26 Euro) auf nunmehr 25.101 Kronen gestiegen. Damit wurde im vergangenen Jahr ein durchschnittlicher Monatslohn von umgerechnet etwa 1000 Euro gezahlt. Parallel dazu sind jedoch auch die Preise gestiegen. Nach Abzug der Inflation ist der Reallohn daher im Jahr 2012 um 0,6 Prozent gesunken, informierte am Montag das Tschechische Statistikamt (ČSU).

RP 11.3.2013

### **Schriftsteller und Wissenschaftler kritisieren Inaugurationsrede von Präsident Zeman**

Rund 90 tschechische Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben kritisieren Staatspräsident Miloš Zeman wegen seiner Attacke gegen die Medien in der Inaugurationsrede am Freitag. Zeman hatte einem „beträchtlichen Teil der tschechischen Medien“ Meinungsmanipulation vorgeworfen und ihm den Kampf angesagt. Damit habe Zeman indirekt die Meinungsfreiheit im Land angegriffen, schreiben Schriftsteller, Wissenschaftler und Publizisten in einem offenen Brief an tschechische Politiker. Zu den Unterzeichnern gehören unter anderem die Autoren Ivan Klíma und Jáchym Topol, die Soziologin Jiřina Šiková, der Journalist Bohumil Doležal und der Leiter des Jüdischen Museums in Prag, Leo Pavlát. Der Brief ist an wichtige Politiker adressiert wie Premier Petr Nečas und an die Vorsitzenden beider Parlamentskammern, Milan Štěch und Miroslava Němcová.

RP 12.3.2013

### **Senat: Kirchen müssen Steuer beim Verkauf ihres Besitzes zahlen**

Die Kirchen werden verpflichtet sein, beim Verkauf ihres im Rahmen der Restitution zurückgegebenen Besitzes die Einkommenssteuer zu bezahlen. Der Senat hat am Mittwoch die entsprechende Novelle des Steuergesetzes reibungslos verabschiedet.

Die Kirchen-Restitution ist zu Beginn des Jahres offiziell in Kraft getreten. So sollen die 16 Kirchen und Glaubensgemeinschaften Eigentum im Wert von umgerechnet 2,9 Milliarden Euro zurückerhalten. Die Kirchen sollten ursprünglich von der Steuer befreit werden, wie es im allgemeinen Restitutionsgesetz von 1992 festgelegt worden war. Die aktuelle Novelle geht aus einem Kompromissvertrag aus, der zwischen der Regierungskoalition und dem Abgeordneten Michal Doktor (Jihočeši 2012) Ende des letzten Jahres geschlossen wurde. Doktor hat dafür seine Zustimmung dem Gesetz über die Rückgabe des Eigentums an die Kirchen versprochen.  
RP 13.3.2013

### **Umfrage: zwei Drittel der Tschechen unzufrieden mit Zustand der Demokratie im Land**

Immer mehr Tschechen kritisieren das politische Umfeld in ihrem Land. In der neuesten Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM äußerten sich 63 Prozent unzufrieden mit dem Zustand der tschechischen Demokratie, das sind zehn Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Genauso viele Befragte glauben, dass die Menschen in Tschechien ungleich und ungerecht behandelt würden. Laut CVVM lässt sich der Vertrauensverlust durch das schwindende Vertrauen der tschechischen Bürger in die Regierung Nečas und die Arbeit des Abgeordnetenhauses erklären sowie durch den Vertrauensverlust des mittlerweile bereits aus dem Amt geschiedenen Staatspräsidenten Václav Klaus nach dessen Neujahrs-Amnestie.  
RP 13.3.2013

### **DTIHK: Gehälter in Tschechien wachsen langsamer**

(DTPA/MT) PRAG: Der sinkende Trend beim Gehaltsanstieg von Mitarbeitern und leitenden Angestellten in internationalen Unternehmen in Tschechien setzt sich fort. Dies ist das Ergebnis der aktuellen Studie zur Vergütung, die die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer (DTIHK) und Kienbaum Management Consultants gemeinsam veröffentlichten. Demnach lag der Gehaltszuwachs von Mitarbeitern und leitenden Angestellten 2012 im Schnitt nur bei 4,2 Prozent. Noch im Vorjahr war es ein Prozent mehr, 2010 und 2009 wuchsen die Gehälter mit 7 Prozent sogar wesentlich schneller. Die Höhe der Entlohnung weicht außerdem je nach Fachrichtung und Region deutlich ab. In die Umfrage flossen die Gehaltsdaten von 22367 Mitarbeitern in rund 70 Unternehmen verschiedener Größe, Branche und Region in Tschechien ein. Die Ergebnisse bestätigen, dass gut ausgebildete Beschäftigte besser entlohnt werden. Dabei bestehen deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Fachrichtungen: Über das höchste Einstiegsgehalt können sich

Absolventen von technischen Fächern und IT freuen, gefolgt von den Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlern. Aus den Absolventen dieser Studiengänge rekrutieren sich gleichzeitig die meisten Führungskräfte. Am unteren Ende der Skala befinden sich die Sozialwissenschaften. Mehr als die Hälfte der Befragten stuft das Ausbildungsniveau bereits beschäftigter Arbeitskräfte als befriedigend ein, 21 Prozent bezeichnen es hingegen nur als mangelhaft. Weniger positiv stellt sich die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte dar: Ein Großteil der Unternehmen (61 Prozent) bewertet sie mit der Note "mangelhaft". Am stärksten fehlt es den Firmen an Facharbeitern und Mitarbeitern in der Produktion. "Viele deutsch-tschechische Unternehmen leiden zunehmend unter dem Fachkräftemangel, da in der Berufsausbildung in Tschechien zu wenig Wert auf die Praxis gelegt wird", bestätigt DTIHK-Geschäftsführer Bernard Bauer die Ergebnisse der Studie. "Deshalb versuchen wir in Kooperation mit dem Bildungsministerium, großen tschechischen Unternehmensverbänden und Firmen die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen in Tschechien zu stärken", so Bauer. Gehaltsdifferenzen hängen auch von der Position, Mitarbeiterleistung und externen Faktoren wie der Arbeitsmarktsituation ab. Eine besonders wichtige Rolle spielen außerdem die Unternehmenszweige. Im Branchenvergleich werden die Fach- und Führungskräfte in der Finanz- und Versicherungsbranche am besten entlohnt. Mehr als 60 Prozent über dem Durchschnitt liegen auch die Gehälter in der Medizintechnik, gefolgt von der Energie- und Rohstoffwirtschaft mit 53 Prozent. Einen wachsenden Einfluss auf die Verdienstmöglichkeiten hat der Unternehmensstandort: Während 2012 in Prag die Gehälter von Fach- und Führungskräften um die Hälfte über dem Landesdurchschnitt lagen (2011 waren es 30 Prozent), verdienten solche in Südböhmen und Südmähren etwa 20 Prozent weniger als der Durchschnitt. Einen direkten Ländervergleich ermöglichen die Vergütungsberichte aus Mittel- und Osteuropa, die in Kooperation zwischen den deutschen Auslands-handelskammern und Kienbaum entstehen. Interessant sind sie nicht zuletzt für Arbeitgeber, denen sie Anhaltspunkte darüber geben, wie ihre Konkurrenten ihre Mitarbeiter bezahlen. Laut den aktuellen Ergebnissen ist in ganz Mittel- und Osteuropa ein negativer Trend beim Gehälteranstieg spürbar. So verringerte sich dieser beispielsweise in Ungarn 2011/12 gegenüber dem Vorjahr im Schnitt um mehr als ein Prozent auf 5,7; in Russland im selben Zeitraum sogar von 10,2 auf 8,7 Prozent. Der Vergütungsreport Tschechien 2013 kann bei der DTIHK käuflich erworben werden. Näheres dazu unter: <http://tschechien.ahk.de/publikationen/verguetungsstu-die/>

DTPA 26.2.2013



## Buchtipp

### **Amphora: Die Porzellan- und Keramik-Manufaktur in Nordböhmen**

von Volker Mölle Riessner

Dieses Buch beschreibt nicht nur eine Firma, sondern es ist gleichzeitig ein zeitgeschichtliches Dokument mit mehr als 500 Abbildungen.

Volker Mölle Riessner, geboren 1941 in Teplitz (heute Teplice in der Tschechischen Republik), hat als Urenkel von Alfred Stellmacher und Enkel von Hans Riessner in diesem Buch nach jahrelangen Recherchen den Werdegang der um 1900 berühmten Kunstkeramischen Werke AMPHORA Turn Teplitz (Nordböhmen) dargestellt.

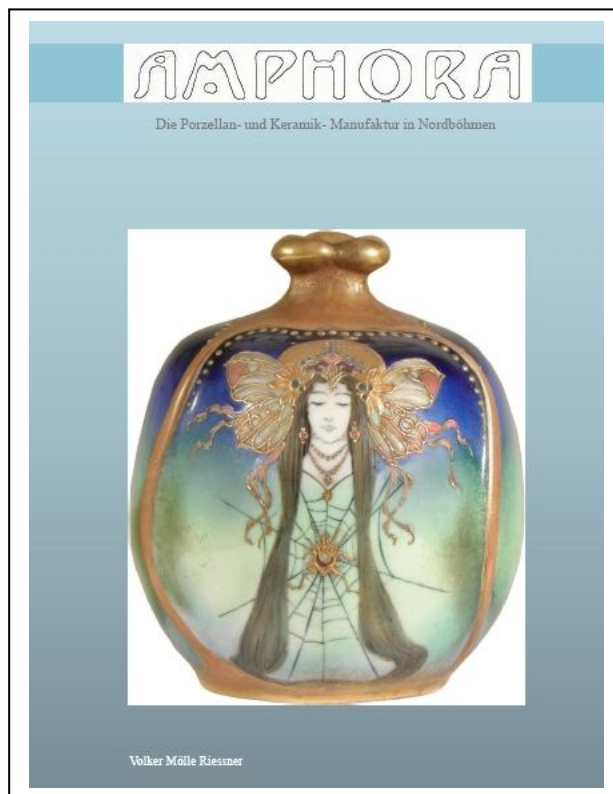
Diese Firma erhielt in der Jugendstilzeit zahlreiche Auszeichnungen auf Weltausstellungen.

Der Inhalt des Buches befasst sich mit der Geschichte, dem Umfeld und den Lebensläufen der beteiligten Personen. Enthalten sind zahlreiche Aufnahmen, Karten, Statistiken und Grafiken u.a. der hergestellten Erzeugnisse, Zeitdokumente, Abbildungen der Porzellanmarken auch von Firmen aus dem Umkreis von Teplitz.

Ergänzt wird das Buch durch Berichte über die keramische Fachschule Teplitz, die evangelische Kirche(ngemeinde)Turn und die Herstellung von Porzellanerzeugnissen.

Der Leitartikel ist in tschechischer und englischer Sprache beigefügt.

Das Buch hat 293 Seiten und ist im Verlag Pro Business zum Preis von 49,00 Euro erschienen. Die ISBN-Nummer lautet: 9783863863791



## Termine und Veranstaltungen

### Reise zum Aberthamer Fest 2013 vom 14. bis 17. Juni 2013

**Anlass:** Wir organisieren auch in diesem Jahr wieder eine 4-Tage-Reise zum 23. Aberthamer Fest und dazu sind Sie herzlich eingeladen.

**Freitag 14.06.2013** Abfahrt ist in Ichenhausen um 07:00 Uhr. Zustiege sind in Augsburg um 07:45 Uhr, in Eching bei München um 08:45 Uhr. Unsere Gäste aus dem Allgäu werden mit dem Kleinbus nach Ichenhausen abgeholt.  
In der Weltkulturerbe-Stadt Bamberg ist der erste Halt gegen 12:00 Uhr. Sie lernen die urfränkische Küche in einem gepflegten Restaurant kennen. Der 1000-jährige Bamberger Dom wird Ihnen in einer Führung gezeigt. Auf der Regnitz und dem Main-Kanal machen Sie eine gemütliche Flussfahrt und in Bad Staffelstein in einem \*\*\*\*-Sterne-Hotel klingt der erste Reisetag aus.

**Samstag 15.06.2013** Nach dem Frühstück fahren wir in die fränkische Pilgerstätte Vierzehnheiligen. Sie erleben eine Führung in der Basilika Vierzehnheiligen – es ist unsere Schwesternkirche – und im Haus Frankenland, zum Bistum Bamberg gehörend, machen wir eine Mittagsrast.  
Danach geht die Reise durch Franken weiter nach Abertham und am Nachmittag werden wir in Abertham ankommen. Quartiere beziehen Sie in den bekannten Pensionen in Abertham oder in einem \*\*\*\*-Sterne-Hotel in Oberwiesenthal. Sie haben die Wahl, wo Sie wohnen möchten!  
Um 17:30 Uhr wird das ABERTHAMER FEST mit einer Abendandacht eingeläutet.  
Gegen 18:15 Uhr machen wir eine Prozession zum Aberthamer Friedhof, zur Weihe des neu erstellten Gedenksteins für 16 Aberthamer, die 1945 durch Gewalt ihr Leben lassen mussten. Der Chor aus Breitenbrunn gestaltet diese Weihe mit.  
Um 19:30 Uhr werden wir im „Blauen Stern“ in der Bergstadt Platten zu Abend essen und den Erzgebirgsabend abhalten. Peppi Grimm wird uns anhand von Bildern zeigen, wie wir in den letzten 22 Jahren die Aberthamer Feste gefeiert haben.

**Sonntag 16.06.2013** Um 10:00 Uhr ist das feierliche Hochamt. Der Breitenbrunner Kirchenchor wird die Messe singen. Das „Aberthamer Festessen“ ist im „Blauen Stern“ in der Bergstadt Platten. Den Nachmittag

verbringen Sie beim Fest in Abertham oder Sie fahren mit unserem Bus nach Karlsbad ins Cafe oder zum Spaziergang durch die Stadt.

**Montag 17.06.2013** Wir fahren über Graslitz zum Wintersportplatz Klingenthal. Sie lernen dort Deutschlands modernste Skisprung-Arena kennen und genießen die beste Aussicht vom Anlaufurm. In einem gemütlichen vogtländischen Restaurant machen wir Mittag und starten zur Heimreise.

**Anmeldung** Sie können sich sofort anmelden bei:  
Mindel-Reisen – Frau Hattler – Telefon: 09072 / 3061 oder bei  
Ehrenfried Zenker, Egertweg 69, 89075 Ulm; Telefon: 0731 / 265356

**Ihre Preise** Die Reisepreise zum „Aberthamer Fest“ sind kostendeckend kalkuliert. Die Reise mit Übernachtung im \*\*\*\*-Sterne-Hotel in Oberwiesenthal mit 380,00 Euro pro Person und bei Übernachtung in Abertham oder Hengstereben mit 340,00 Euro pro Person.

In diesem „Aberthamer Fest – Preis“ sind sämtliche Kosten enthalten, die Sie haben werden. Sie bezahlen lediglich Ihre Getränke. Nur das Abendessen am Sonntag bezahlen Sie selbst, da wir am Sonntag in den Nachmittags- und Abendstunden ein unterschiedliches Programm haben.

**ES IST EIN VORZÜGLICHES ANGEBOT UND DIESE LEISTUNGEN SIND IM REISEPREIS ENTHALTEN:**

- Fahrt in einem modernen und klimatisierten Reisebus mit Toilette und Bordküche
- Mittagessen in einem gutbürgerlichen Gasthaus in Bamberg
- Führung im Bamberger Dom
- Schiffsreise auf der Regnitz und dem Mainkanal
- Abendessen, Übernachtung und Frühstück im \*\*\*\*-Sterne-Hotel Bad Staffelstein
- Führung in der Basilika Vierzehnheiligen
- Mittagessen in Vierzehnheiligen
- Abendessen im „Blauen Stern“ in der Bergstadt Platten
- Übernachtung und Frühstück in Oberwiesenthal oder in einer Pension in Abertham oder Hengstereben (2 Nächte) SIE WÄHLEN, WO SIE WOHNEN MÖCHTEN !
- „Aberthamer Festessen“ in der Bergstadt Platten
- Besichtigung der Skisprung-Arena in Klingenthal
- Mittagessen in einem vogtländischen Restaurant

**Hinweise:** Die Sitzplätze im Bus werden entsprechend der Reihenfolge der Anmeldung vergeben.  
**Anmeldeschluss ist der 15. April 2013**, jedoch erleichtern Sie die Organisation dieser schönen Reise, wenn Sie sich baldmöglichst anmelden.  
Wir freuen uns, wenn Sie auch zum 23. Aberthamer Fest wieder mit uns ins böhmische Erzgebirge fahren.

Mit freundlichen Grüßen      Ihre „Gruppe Abertham – Ehrenfried Zenker

## **6. Egertal-Heimattfest vom 2. bis 5. Mai 2013**

Das gemeinsame Wiedersehen der heimatvertriebenen Familien aus dem Mittleren Egertal, dem Böhmischem Erzgebirge und dem Duppauer Gebirge

### **Mittwoch, den 1. Mai 2013 (Feiertag) bzw. Donnerstag, 2. Mai 2013:**

individuelle Anreise der Teilnehmer

### **Donnerstag, den 2. Mai 2013:**

Zeit zu familiären Besuchen der Heimatorte und interner Treffen der Heimatorte mit den Ortsbetreuern.

Bisher gemeldet: 16 Uhr Kleines Klösterliches Treffen, Information bei Dietmar Hübler

Ab 19:00 Uhr im Nebengastraum des Schützenhauses in Kaaden: Lichtbilder aus dem Jahre 1965 von Klösterle und dem Egertal von Frau Anne Pernt, Meretitz

### **Freitag, den 3. Mai 2013:**

15:00 Uhr gemeinsames Gedenken unserer Toten an der Stadtmauer (Kaserne)

19:00 Uhr im Saal des Schützenhauses Kaaden offizielle Eröffnung des 6. Egertalheimattfestes durch die Heimatkreis- und Ortsbetreuer sowie Gastrednern und ab 20:00 Uhr Großer Egertal-Heimatabend mit dem Blasmusikorchester „Junges Egerland“ aus Bad Brambach im Vogtland

### **Samstag, den 4. Mai 2013:**

10:00 Uhr Busausflug mit Reiseleitung für die älteren Teilnehmer. Geplant ist eine Rundfahrt über Saaz – Postelberg – Brüx – Komotau. (Unkostenbeitrag 10 Euro pro Teilnehmer, Anmeldung dazu bis 30. März 2013 erforderlich)

10:00 Uhr Gemeinsame Stadtführung in Kaaden für die Nachkommengeneration mit sich anschließender geführten Heimatwanderung auf den Kaadner Burberg

19:00 Uhr Treffen im Saal des Schützenhauses Kaaden und ab 20:00 Uhr Heimatfest-Abschlussabend mit den Freiberger Polkafreunden aus dem Erzgebirge.

### **Sonntag, den 5. Mai 2013**

09:00 Uhr Gedenkveranstaltung auf dem Kaadner Friedhof am Grab der Märzgefallenen und Vertriebenenendenkmal  
10:30 Uhr Stadt- und Dekanalkirche in Kaaden – Gemeinsamer Besuch der Heiligen Messe (mit deutschem und tschechischem Pfarrer und der Schubert-Messe)  
Ab 12:00 Uhr Verabschiedung im Schützenhaus

Weitere Einzelheiten werden rechtzeitig im Kaadner Heimatbrief/Mei Erzgebirg' sowie im Internet unter [www.kaaden-duppau.de](http://www.kaaden-duppau.de) und [www.kloesterle-an-der-eger.de](http://www.kloesterle-an-der-eger.de) bekanntgegeben.

## **Beerbreifest in Trinkaifen und Hochofen – das 16. Treffen in der Heimat**

von Emil Herold, Oswald Baumgartl, Roman Kloc und Adolf Hochmuth aus dem Neudeker Heimatbrief 521

Liebe Landsleute, auch in diesem Sommer wollen wir uns zum ehemaligen Kirchweihfest im Erzgebirge treffen. Wie wir hören, hat man das „Trinkaifner Fest“ stets am Sonntag nach dem Gedenktag Mariä Heimsuchung (2. Juli) gefeiert, und so kann es auch in diesem Jahr sein. Hier unser Programm:

Samstag, 6. Juli: 11:00 Uhr Gottesdienst mit Kreisdekan Monsignore Herbert Ullmann (Mettmann), Dr. Petr Rojik (Rotava/Rothau) an der Orgel und Liedern aus der Deutschen Messe von Franz Schubert in der Kirche von Trinkaifen; 12:30 Uhr Mittagessen in der Pension Sportka (Justinsklausen) und Begrüßung seitens der politischen Gemeinde Vysoká Pec/Hochofen; 14:15 Uhr Busfahrt nach Loket/Elbogen, dem „Rothenburg des Egerlandes“. Dort Stadtführung mit Dr. Stanislav Burachovic (Mutter aus Frühbuß), dem Historiker des Karlsbader Museums. Einkehr zu Kaffee und Kuchen im Hotel Bílý Kun (Weißes Roß) mit Gartenbewirtschaftung. Kurzinformation zu Johann Wolfgang von Goethes Abschied hier von seiner letzten Liebe (1823); 17:30 Uhr Rückfahrt; 20:00 Uhr Heimatabend mit den Musikanten Franz Severa und Helmut Zettl; Gedichtvortrag „Zwiegespräch mit mei'm Klöppelsack“; 21:30 Uhr Ende mit dem Feierabendlied von Anton Günther.

Sonntag, 7. Juli: Autofahrt nach Neudek zum Anfang des vor wenigen Jahren wieder hergerichteten, 1500 Meter langen Kreuzweges mit seinen 14 Stationskapellchen (bequemer Aufstieg); 12:00 Uhr Mittagessen in der Justinsklausen und Verabschiedung.

Unterkunft: Übernachtung und Frühstück in der Hostinec-Penzion Sportka, Vysoká Pec 50, CZ-36221 Nejdek, Telefon: 00420 737289781 (deutschsprachig), eMail: [hostinec.penzion.sportka-wsokapec@seznam.cz](mailto:hostinec.penzion.sportka-wsokapec@seznam.cz) Internet: [www.penzion-sportka-wsokapec.cz](http://www.penzion-sportka-wsokapec.cz). Ansonsten nachfragen unter Telefon 09142 3604 bei Adolf Hochmuth, günstig zwischen 9 und 10 Uhr.

Bringt auch heuer wieder zahlreiche Freunde mit, junge Leute der zweiten und dritten Generation seit 1946. Alle sollen die schöne erzgebirgische Landschaft kennenlernen, sollen von unserem guten Verhältnis mit den heutigen Tschechen in unseren beiden Dörfern erfahren und werden vielleicht auf diese Weise die Tragik der gesellschaftlichen und kulturellen Amputation 1945/46 noch besser oder erstmals überhaupt verstehen – vom menschlichen Leid ganz abgesehen.

Einstweilen herzliche Grüße von Emil Herold, Oswald Baumgartl, Roman Kloc und Adolf Hochmuth.

## **Einladung zum Hirschenstander Treffen**

Das Hirschenstander Fest des Jahres 2013 findet am 15. Juni statt. Um 10:30 Uhr wird aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der Einweihung des Denkmals ein Gottesdienst in Hirschenstand gefeiert, welchen Pfarrer Fořt zelebriert. Anschließend wird das Treffen in Nové Hamry/Neuhammer im Saal des Hotel Seifert fortgesetzt. Neben der Ansprache des Ortsbetreuers Rudolf Hannawald zeigt Vroni Schuhmann aus aktuellem Anlass einige Bilder aus der Bauphase und der Weihe des Denkmals und Ulrich Möckel nimmt die Besucher mit auf historische Spurensuche. Im Hotel Seifert stehen ausreichend komfortable Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Kontakt zum Hotel: Hotel Seifert, Nové Hamry 13, 36221 Nejdek, Tel. und Fax: 00420 353 826 527, eMail: [info@horskyhotelseifert.cz](mailto:info@horskyhotelseifert.cz) Homepage: [www.horskyhotelseifert.cz](http://www.horskyhotelseifert.cz)

## **Die bisher bekannten Termine auf einen Blick:**

Ort	Datum	Informationen
Skoky/Maria Stock	1. Mai 2013	11:00 Uhr Deutsch-tschechische Verständigungswallfahrt <a href="http://www.skoky.eu">www.skoky.eu</a>
Velký Špicák/Großer Spitzberg	1. Mai 2013	gegen Mittag Europatreffen der Erzgebirger auf dem Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg
Kadaň/Kaaden	2. bis 5. Mai 2013	6. Egertal-Heimatfest (Einladung siehe S. 13)
Kostelní/Kirchberg	11.05.2013	14:00 Uhr Maiandacht in der alten Egerländer Kirche
Nacht der Kirchen	24.05.2013	Unter <a href="http://www.nockostelu.cz">www.nockostelu.cz</a> sind die verschiedensten Veranstaltungen der teilnehmenden Kirchen aufgelistet. Dabei gibt es spezielle Kirchenführungen und Konzerte.
Stříbrná/Silberbach	08.06.2013	10:00 Uhr Patronatsfest mit Treffen der einstigen Bewohner



Jelení/Hirschenstand	15.06.2013	10:30 Uhr Gottesdienst in Hirschenstand anschließend Beisammensein im Hotel Seifert in Nové Hamry/Neuhammer (siehe S. 14)
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	6. und 7. Juli 2013	Beerbreifest (Einladung siehe S. 14)
Skoky/Maria Stock	7. Juli 2013	10:00 Prozession und 11:00 Uhr Gottesdienst Mariä Heimsuchung, Deutsch-tschechische Verständigungswallfahrt
Abertamy/Abertham	15. und 16. Juni 2013	Aberthamer Fest (Einladung siehe Seite 12)
Sněžná/Schönau	28.07.2013	10:30 Uhr Jacobifest mit Treffen der einstigen Bewohner
Bublava/Schwaderbach	17.08.2013	10:30 Uhr Patronatsfest mit Treffen der einstigen Bewohner
Preßnitztal	18.08.2013	10 bis 17 Uhr 3. Erzgebirgische LiederTour im Preßnitztal
Přebuz/Frühbuß	24.08.2013	14:00 Uhr Frühbußer Kerwa
Kostelní/Kirchberg	01.09.2013	11:00 Uhr Aegidi-Fest

## Böhmische Themen im Internet

<http://www.fofiffo.com>

Auf dieser Seite gibt es viele historische Fotos aus dem Raum Karlsbad ab dem Jahre 1938. Der erläuternde Text ist in tschechischer Sprache. (Dank an Alexander Lohse)

<http://www.gda.bayern.de/findmittel/ead/index.php?fb=489>

ist eine hervorragende Sammlung historischer Aufnahmen aus den böhmischen Landen. Die Ansichten lassen sich sehr gut zoomen. (Dank an Alexander Lohse)

<http://www.elektrarny.pro/seznam-elektaren.php>

Wer glaubt, in Tschechien gibt es nur Stromerzeugung durch Atomkraftwerke kann sich auf dieser Seite die Solarparks des Landes mit den dazugehörigen Parametern anschauen. (Dank an Rudolf Löffler)

<http://www.mittleuropa.de/sidoniadedina1.htm>

Auf der Landeskulturtagung des BdV NRW am 21. Oktober 2000 hielt die Publizistin Sidonia Dedina ein viel beachtetes Referat, welches hier dokumentiert ist. (Dank an Thomas K. Lang)

<http://www.welt.de/politik/ausland/article114203928/Der-bittere-Abschied-des-Euro-Skeptikers-Klaus.html>

Dieser Beitrag aus der Zeitung „Die Welt“ von Hans-Jörg Schmidt, einem profunden Kenner der tschechischen Politszene, zieht Bilanz mit der Amtszeit von Präsident Klaus.

<http://www.youtube.com/watch?v=StN18MhSA7o&list=UUdXpLGF47fNrTmiJXkvz6g>

Dieser Film unter Youtube zeigt Aufnahmen vom derzeitigen Zustand der Anlage des einstigen Unternehmens Zinnbergbau Sautersack GmbH mit tschechischen Erklärungen als Untertitel. (Dank an Hedvika Baniková)

<http://www.sz-online.de/nachrichten/vom-stiefkind-zum-geheimtipp-2518844.html>

Das böhmische Erzgebirge wird mehr und mehr zum Tourismusmagnet durch eine herrliche Landschaft und viele verschiedene touristische Angebote. Steffen Neumann hat sich in seinem Artikel für die Sächsische Zeitung mit diesem Thema auseinandergesetzt.

[http://mediathek.daserste.de/sendungen\\_a-z/342024\\_europamagazin/13502900\\_tschechien-offener-umgang-mit-der-geschichte](http://mediathek.daserste.de/sendungen_a-z/342024_europamagazin/13502900_tschechien-offener-umgang-mit-der-geschichte) ist ein interessanter Beitrag der ARD zur Aufarbeitung Geschichte nach der Vertreibung in Tschechien.

<http://www.fotohistorie.cz/>

Unter dieser Adresse sind historische Fotos aus Böhmen zu finden.

<http://www.rakovnickesudety.cz/DE/Articles/Default.aspx?id=421>

Historische Fotos und Angaben zu Orten süd- bis südöstlich von Podbořany/Podersam findet man auf dieser sehr schön gestalteten Seite. Sie ist sowohl in deutsch als auch tschechisch. (Dank an Alexander Lohse)

„Die Kunst des Tötens“

In Prag informiert seit 7. Februar die Ausstellung "Die Kunst des Tötens" (Nationale technische Bibliothek) über Folter und Tötung der Sudetendeutschen. Der Künstler Lukáš Houdek hat für seine Installation Puppen benutzt, die verschiedene Arten von Folter und Tötung der Sudetendeutschen im Mai und Juni 1945 darstellen.

Hier können Sie sich einen Eindruck verschaffen: [http://www.lukashoudek.cz/fotoalbum/wtvarne-projekty/umeni-zabijet/?fb\\_action\\_ids=10151504773448410&fb\\_action\\_types=og.recommends&fb\\_source=aggregation&fb\\_aggregation\\_id=288381481237582](http://www.lukashoudek.cz/fotoalbum/wtvarne-projekty/umeni-zabijet/?fb_action_ids=10151504773448410&fb_action_types=og.recommends&fb_source=aggregation&fb_aggregation_id=288381481237582) (Quelle SL)

## **Mundartbeiträge, Erzählungen und historische Berichte**

### **Bislang unveröffentlichte „Heimatkunde des Bezirks St. Joachimsthal 1873/74“**

#### **Teil 10 – Beschreibung von Merckelsgrün.**

Beantwortung der Fragen für die zu verfassende Heimatkunde

##### 1. Lage, Größe, Grenzen.

Der Ort Merckelsgrün ist im nordwestl. Theile des Königreiches Böhmen unterm  $50 \frac{1}{3}$  Grade nördl. Br. u.  $30 \frac{1}{2}^\circ$  östl. Länge in einem Thale des Erzgebirges am linken Ufer des Wistritzaches gelegen u. hat 333 Joch 1035 □ K. Flächeninhalt, Felder, Wiesen, Wälder, Hutweiden u. Gärten mit eingerechnet. Merckelsgrün gränzt im Norden an die Ortschaft Lindig mit Kaff, im Osten an die Ortschaft Ullersgrün, im Süden an Lichtenstadt (Bez. Karlsbad) im Westen an die großherzogl. toskan. Domaine Waldungen.

##### 2. Bodengestalt.

Der Boden von Merckelsgrün ist Sandboden; das vorherrschende Gestein ist Granit. Sowohl die Felder als auch die Waldungen sind in einer nordöstl. Richtung an den Bergabhängen gelegen. Die Wiesen breiten sich theils längs des Thales am Wistritzache, theils an den höher gelegenen Bergabhängen zwischen den Feldern aus.

##### 3. Bewässerung.

Der Bach Wistritz, ein Nebenfluss der Eger, fließt längs des Ortes, wo er unterhalb desselben am linken Ufer den Rainbach als Nebenfluss aufnimmt.

##### 4. Witterungsverhältnisse.

Das Klima in Merckelsgrün ist ein mittleres der nördl. gemäßigten Zone, indem der Ort von allen Seiten von Bergen, namentlich gegen Norden eingeschlossen ist, welche als Schutzwand gegen die Nordwinde dienen. Nebstbei erfreut sich Merckelsgrün einer hinreichenden Menge atmosphärischer Niederschläge, die dem Sandboden sehr gute Dienste leisten.

##### 5. Bevölkerung.

Die Gesamtzahl der Einwohner beträgt nach der letzten Volkszählung 134 Seelen, welche alle der deutschen Nation u. der römisch katholischen Religion angehören. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner von Merckelsgrün ist Feldwirtschaft und Viehzucht. Nebstbei befindet sich in Merckelsgrün eine Porzellanfabrike.

##### 6. Communication.

Durch den Ort Merckelsgrün zieht sich die von Karlsbad nach Lichtenstadt, Bäringen, Platten u. nach Johanneorgenstadt (Sachsen) führende Bezirks-Poststraße.

##### 7. Bodenkultur & Pflanzenprodukte.

Die Bodenkultur erstreckt sich zumeist auf die Bearbeitung der Felder, Weisen u. des Waldes. Obwohl Merckelsgrün nur Sandboden besitzt, so erzielt man durch fleißiges Düngen und guter Bearbeitung des Bodens doch den nöthigen Bedarf u. auch noch als Verkaufsprodukt an Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer, Kartoffeln u. Kopfkraut. Die Wiesenkultur liefert hinreichend Heu, Grummet, wozu die Bewässerung der an dem Wistritzache gelegenen Wiesen viel beiträgt. Die Waldwirtschaft liefert Fichten, Kiefern u. Tannen.

##### 8. Viehzucht.

Die Viehzucht erstreckt auf folgende Haustiere: Rinder, Schafe, Ziegen, Gänse u. Hühner. An thierischen Produkten wird gewonnen: Milch, Butter u. Käse. In den Waldungen hält sich das Reh und der Hase auf.

##### 9. Topografie: geistige Kultur.

Merckelsgrün bildet eine selbstständige Gemeinde mit 20 Häusern, darunter ein im J. 1873 neuerbautes Schulgebäude für eine einklassige ungetheilte Volksschule mit einem Lehrzimmer u. Lehrerwohnung. Nebstbei ist noch eine der hl. Dreifaltigkeit geweihte Kapelle.

Schulleitung Merckelsgrün am 20. Oktbr. 1874

Wzl. Schneider m.p.  
Leiter der Schule.

## **D'r v'rugelückter Feiertochsbrot'n.**

*Aus: Heitere Vorträge in Joachimsthaler Mundart von Leopold Möller, Unterhaltungsbeilage Gemeindeamtliche Nachrichten*

D'r klaner Hanz war a rachtschaffener, eigezuchener Mah. Ar hot vo seiner Hauswärschaft gelabt, sei Frah hot mit Spitz'n gehannt; seine zwa Mad warn oder net viel Warth, früh warn sa vur Achta net auß'n Nast rauszebrenge, unn ohmd sei sa garn wing mit de Poss'n rimgezug'n. Ze d'r Arbet warn sa net geburn. D'r Hanz hot muss'n da Stallarbet verricht'n, da Mad ham en ganzn Toch gesunga unn warn vurn Spiegl gestandn, wos alla Mad garn a wing machn. D'r Hanz hot sich oder garn geplocht. Ar war zefried'n, wenn'r nár kunnt sei Pfeifl Towak rag'n unn d'rzu a wing off d'r Jochd gieh. Wenn'r a nischt geschoss'n hot, dös war ben Hanz Nahmsach. Sei Frah war verrast, de Feiertoch warn nimmer weit wag. Amol Früh stieht d'r Hanz in d'r Stub unn hot gesocht: „Mad, ich war heit of de Ziemer gieh, daß m'r die Feiertoch ka Ganz ze kaf'n braug'n!“ „Host schu racht“, ham seine Mad gesocht, „dös werd unnerer Mutter schu racht sei, wenn sa ze da Feiertoch ham kimmt.“ D'r Hanz hot sei warma Adöpplsupp gass'n – denn dös war sei Lam – unn is halt fart. Ar is off'n Barch naufgewot'n, Schnee hots gehatt apaar Lachter huch. Es war schu ball Mittoch, d'r Hanz hatt noch kann Ziemer. Gesah hotera genuch, ober wenn'r wollt schieß'n, sei sa ausgeriss'n. Es is d'r Mittoch verganga, de Händ warn bocksteif vo d'r Költ. „Na“, hot d'r Hanz gedacht, „heit is nischt, dös sah ich schu.“ Wie'r is ham kumma, hot'r geheilt wie a klas Kind. „Mad“, hot'r gesocht, „ziecht m'r nár meina Stiefl aus, heit kumm ich im alla zah Zeha.“ De Stiefl warn gefurn wie Harn, da Mad hatt'n en Hanz schu zwamol van Stul runtergezug'n unn de Stiefl warn noch net hunt'n. „Mad, in Gotteswilln, loßt aus, ihr reißt m'r ja da Bah raus!“ Da Mad ham geschwitzt, ane hot es rachta Bah gehatt, de annera es linka, unn ham gezerzt wie net gescheit. Itza hot sich d'r Hanz ahna Uf'n nahgesetzt unn hot da Füß off d'r Platt gelecht. Es hot net lang gedauert, hots noch Stieflschmier geroch'n, en Hanz is warm wurn in dde Füß, unn off as zwa warn da Stiefl hunten. „Nu bie ich ober fruh“, hot d'r Hanz gesocht, „ich ho schu gedenkt, ich muß die Stiefl dra los'n, su lang als ich lab.“ En Sunntich drauf is halt d'r Hanz dach wied'r off da Ziemer ganga, hot ober seine Sock'n ahgezug'n. „Die warn dach net nahgefriern an de Füß“ hot'r gesocht. Ar is übern Barch nauf, off da Vuglbeerbaim'r zu. Itza sieht'r offeren Bam a ganz Flöchl Ziemer sitz'n. D'r Hanz is nahgeschlich'n unn hot geschoss'n. Richtich is aner üvern Barch no unn en Scnee nei gefall'n. D'r Hanz schmäßt de Flint wag unn is enn Schnee neigawoten;

bis zen Halz is'r neigefahrn, su viel Schnee hotts gahatt. Ar hot dan Ziemer aufgahub'n. „Nu Pfui Teifl!“ war dar Kropp nár a Ammerlich. „Nu, besser is halt dach wie nischt.“ Wie d'r Hanz auß'n Schnee haus'n war, hatt'r nár noch an Sock'n ah. „Innu Kreiz nochamol, itza muß ich noch amol neiwo't'n, ich kah dach net mit an Sock'n ham gieh!“ D'r Hanz hot halt lang gesucht, d'r Sock'n war wag unn is a wag geblieb'n. Halt, itza sieht'r wied'r a Flöchl Ziemer sitz'n, ar nimmt geschwind de Flint unn schießt, dreia sei sitz'n geblieb'n unn die annern sei fartgefluch'n. „Was net“, socht d'r Hanz, „die muss'n net gut hörn, ich muß noch amol schieß'n.“ Die drei Ziemer sitz'n immer noch. „Nu socht m'r nár, dös is net mit racht'n.“ Ar is off'n Bam naufgeklattert. „Nu du verhaxts Gelump, hänga dach die Hundskropp in de Schlinga!“ Ar hot sa ogeschnied'n unn is ham, hatt ober nár an Sock'n ah; de Leit ham gedenkt, d'r Hanz is olwer wurn. „Mad“, hot'r gesocht, hebt nár die Ziemer auf, die gehörn off da Feiertoch, werd eier Mutter Freid hom, wenn sa morg'n ham kimmt.“ En annern Toch Früh war es erscha, hot d'r Hanz noch de Ziemer gesah. No du gruß Ugalück, die warn wag, war nischt me ze sah wie apaar Fadern. Hatt dach da Katz, dös Luder, de Ziemer gefrass'n! „Wos werd denn do warn, wenn heit da Frah ham kimmt!“ Zen größten Glück hatt die doch enna Ganz mitgebracht vo d'r Raas. „Nu bie ich ober fruh, ich ho schu meiner Frah ihre Faist off mein Buckl gespürt“, hot d'r Hanz gesocht, „hot m'rsch unner Herrgott gut gemahnt dösmol.“ D'r heilicher Ohmd war do. De zwa Mad warn in d'r Mett'n, d'r Hanz liecht off d'r Ufenbank unn schlöft. Sei Frah hot de Ganz ogabrot'n, daß sa en erschten Feiertoch wach is unn stellt die Ganz naus off'n Hausbödl zen auskühl'n. De Mad sei net dr'ham, d'r Mah schlöft, do stieht sa doch itza sicher. Wie da Frah mit ihrer Arbet fertich war, hot se sich off'n Tisch aufgefieert unn schlöft ei. Off amol is d'r Hanz dr'wacht. Es heilicha Ohmdass'n hot'n nimmer schlofn los'n. Ar steckt geschwind de Stallsock'n nah und macht holt off'n Hausbödl naus; itza kimmt'n wos unter da Füß, d'r Hanz bökt gerod ah: „Frah, komm nár mit'n Licht, is schu wieder die Kaz do!“ „In Gotteswilln, wos machsta denn, du Trampelst ja mit da Stallsock'n off d'r Ganz rim!“ unn glitsch glatsch hot d'r Hanz sein Faunz'n drinna. Unn wos kam noch? D'r Hanz hot muss'n dann v'rugelückt'n Feiertochsbrot'n ganz ella ass'n. Hot'n ober ma racht geschmeckt.

## **Die erste Erzgebirgsreise Josef II. im Jahre 1766**

*aus der Erzgebirgszeitung 1941 von Anton Dietz, Teplitz-Graslitz*

Das gewaltige Geschehen der an Umwälzungen und Ereignissen so überreichen Gegenwart nimmt unser Denken voll in Anspruch. Aber gerade das Erleben großer Zeiten lenkt unsere Aufmerksamkeit auch der Vergangenheit zu. Und je mehr wir uns in sie vertiefen und ihre Zusammenhänge verstehen, desto teurer und inniger wird uns der Heimatboden.

Das arme, rauhe Erzgebirge sah zum Unterschiede von anderen Gegenden im Laufe der Jahrhunderte Grenzgänger Nr. 25

selten Besuche von Fürsten und sonstigen hohen Persönlichkeiten. Eine Ausnahme machte jedoch der Volkskaiser Josef II.

Während seiner Regierungszeit kam Josef II. auf seinen Reisen oftmals nach Böhmen. Alle diese Reisen verfolgten mehr oder weniger militärische Interessen, selbst bei jener des Jahres 1764, als der König auf Brautschau in Teplitz <sup>1)</sup> weilte, besichtigte er auf der Zureise am 9. Oktober die Prager Umgebung



und deren Schlachtfelder aus früherer Zeit. Auch auf der Rückreise am 12. Oktober nach Prag besuchte er noch das Schlachtfeld bei Lobositz, wo Österreicher und Preußen am 1. Oktober des Jahres 1756 gerungen hatten.

Im Jahre 1766 kam der menschenfreundliche Kaiser zum zweitenmal nach Böhmen. Für diese Reise war besonders der Besuch des nordwestböhmischen Gebietes, namentlich aber des Erzgebirges in Aussicht genommen. Über diese Reise liegt eine größere Zahl von Einzelberichten bzw. Erzählungen aus den verschiedensten Orten und Städten mit oft recht zweifelhaften Angaben über Ziel und Zweck des Besuchs vor. Im Egerer Stadtarchiv befindet sich ein umfangreiches Aktenheft über diese Kaiserreise. Es enthält durchwegs Aktenstücke, die zur Vorbereitung der Reise nach Eger geschickt wurden. Aus einer „Consignation oder Lista deren jenigen Stationen, welche Ihr Mayestet der Kayser bei bevorstehender Allerhöchsten Raysse betreffen werde“ geht folgendes hervor: Der Kaiser reist von Pilsen am 15. Juni nach Karlsbad, übernachtet daselbst, fährt am 16. Juni von Karlsbad nach Eger und setzt seine Reise am 17. Juni von Eger über Schönbach und Graslitz nach dem Erzgebirge fort. Für die Reisegesellschaft sind nach diesem Ausweis 6 sechsspännige Wagen, 3 vierspännige Wagen und 8 Reitpferde vorgesehen. Wer in Begleitung des Kaisers gereist ist, läßt sich aus den Akten nicht feststellen; nur annäherungsweise ist folgender Reisebedarf zu ersehen: 1 Reitpferd für einen Postillion, der den Weg zeigt, 6 Zugpferde für den Wagen des Kaisers, 30 Zugpferde für die 5 Wagen „darin hohen Cavalliers und übrige Hof-Suite“. Dazu eine vierspännige Calesche für den kaiserlichen Kammerfourier, der jeweils einen Tag vorher die Reisestrecke abfährt, sowie einige Reitpferde für einen Stallknecht und den Hofpostillion, die nach der Abfahrt des Kaisers nachreiten. Hiefür sind in den einzelnen, in den Akten angegebene Stationen die Pferde und Geschirre bereit zu stellen gewesen.

Nach langen Bemühungen ist es dem Verfasser mit Hilfe eines Wiener Freundes möglich gewesen, aus dem Wiener Hof- und Staatsarchiv einen Auszug aus dem Reise-Journal Kaiser Josef II. aus dem Jahre 1766 zu erhalten, welches folgenden Titel trägt: „Reiß-Journal von Meiner Ankunft im Feld-Artillerie Lager den 10. Junii bis zu Meiner Zurückkunft nach Wien, den 20. Julii 1766“

Die Aufschreibungen über die Reisetage vom 10. bis 15. Juni (Abreise von Wien über Moldauthein bis nach Pilsen) sind für diesen Aufsatz nebensächlich, weshalb von deren Anführung hier Abstand genommen wird. Für das nordwestliche Gebiet kommt eigentlich nur der Bericht über die Reise von Karlsbad über Eger in das Erzgebirge in Betracht. Die Wiedergabe der Schilderung erfolgt hier erstmalig, die beigegefügtten Erläuterungen mögen zur Erklärung und Vertiefung dienen.

„den 15. Junii, Carlsbad.“

„Wir giengen von Pilsen um 5 Uhr früh weg, und kamen gegen 2 Uhr nachmittags, in Carlsbad <sup>2)</sup> Bey der Fürstin von Lichtenstein ihrem Hause an, Allwo gegessen, hernach spatzieren gegangen, dann Ball, Souper gehalten und endlich schlafen gegangen wurde.“

„den 16. Junii, Eger.“

„In der Früh laß der Bischof von Olmütz Meß, hernach das Baad angesehen, spatzieren gegangen, beym Hatzfeld gespeißt und um 9 Uhr zu Eger angekommen. Gleich nachhauß gegangen und soupiert. Vom General Treskau wurde mir im Namen des Markgrafen Von Bayreuth ein Compliment gemacht.“

„den 17. Junii, Fribus.“

„Gleich in der Früh sahen Wir in Eger das Batallon von Gaisruck an, so allda in Garnison lieget. Dessen stand aus denen Regiments Rotatis zu ersehen. Sodann sahen Wir 60 versammelte Reichs Recrouten, so schlecht, und worunter viele Franzosen waren. Hernach sahen Wir Casernen, so auf 2 Compagnien ist, in welchen die Oberzimmer gut, die unteren aber sehr schlecht seyend.

Der ganze Ergerische Bezirk ist ein ganz schön's fruchtbares Land, auf die Bayreutische, Bayerische und Sächsische Gräntze ist überall von der Stadt, zwey Stund, Hernach ritten Wir, laut suk. Litt. D. et. E. hier angeführten Journalen des Generals Graf Nostitz und Majors Kuhn über Schlatta, Schönbach, Graslitz nach Fribus. Zu Schönbach <sup>3)</sup> aßen wir. Die Leute beschwerten sich über die schweren Strassen, so gegen die Einschwärtzungen allda gemacht wurden. Wir sahen den Ursprung des Egerischen Sauerbrunnens. <sup>4)</sup> Zwischen Schönbach und Graslitz sahen Wir eine offene Reitschul, so der Obriste Kinsky in dem unter seinem Commando stehenden Regiments Nr., bey denen Gquadrons-Commandanten hat machen lassen, so sehr gut ist, um den Leuten reiten zu lernen. In Graslitz <sup>5)</sup> einer großen Bergstadt waren sehr viele Leute aus Sachsen, und ist der Hirschberg, so die Granitz machet, dieser Stadt sehr nahe. Die Weber beschwerten sich wegen Hemmung der comercii, so zwischen Uns und Sachsen gesperrt ist, wie auch gegen Theure des Biers. Über Fribus und diesen Ört kann wegen großen Bergen und Waldungen kein Feind marschieren bis Graslitz. Also ist von der seiten das Land bedeckt. Wir logierten in Fribus, welches ein sehr schlechter Ort ist, auch sehr schlecht bey dem Pfarrer. <sup>6)</sup>“

„den 18. Junii, Weippert.“

„Wir giengen von Fribus über Böhmisches Wiesenenthal, Platten, Neustadt nach Weippert. Das Land ist sehr gebürgigt, gar kein Körnlanbau, die Wälder durch die Verhau ziemlich hergenommen. Die Leute leben von Bergwerksarbeit, so in Zinn, etwas Silber und eysen bestehen, und gehen andere in die Sächsischen Wälder stöck ausgraben, allwo sie 3 Monate arbeiten können. Die übrigen 9 Monate aber ist es wegen Schnee und rauher Witterung nicht möglich. Der Schnee liegt von Michaelis bis Pfingsten, da thuen sich die Leute mehresten Theils mit Spitzenglöckeln ernähren. Wir ritten längs der Sächsischen Granitz, besahen den Gräntzstein, an welchem Kays. Sächsische Hartigsche Wappen sind. Platen ist eine ziemlich gut gebaute und bevölkerte Bergstadt, außer Platen seyend noch Schantzen, so Hadick für die Croaten hat aufwerfen lassen. Böhmisches Wiesenenthal ist ein vermischter Ort, und nur ein Wasserl unterscheidet Sachsen von Böhmen; es ist etwas besonderes, daß die Leute im reden und sogar in der Gestalt unterschieden seyend. Zu Neustadt <sup>7)</sup>, so

Sächsisch, wurde ich durch einen Oberforst und Jägers empfangen. Ich bedankte mich aber und sie blieben zurück. Vor Wiesenthal sind noch alte Schantzen, so die Croaten aufgeworfen, und bey dem Gräntzweg im Wald ist auch ein Scharmützel gewesen, bey welchem sich die Croaten wegen Überlegenheit retirieren müssen. Weipert ist ein langer, schlechter Ort, in welchem zwey Papier-Mühlen sind.“<sup>8)</sup>

„den 19. Junii. Kallich.“

„Wir giengen den in der Graf Nostitz und Major Kuhn Journalen angesetzten Weg über Bresnitz, Basberg, Natschung nach Kallich, durch viele große Waldungen. Bresnitz<sup>9)</sup> ist cameralisch ein sehr schlechter Ort, trägt sehr wenig ein, die Leute leben vom Handel in Sachsen; es gehet von da auch ein Seitenweg in Sachsen, durch welchen die Preußen hereingekommen und das Saatzer Magazin verbrennet haben. Basberg oder Sebastiansberg ist derjenige Ort, in welchem der General Reinhard gefangen worden ist, laut gründlicher Relation sub Lit. F. so man bey dem Hof Kriegs Rath in Händen hat. Wir giengen hernach über Natschung, allwo sich ein Bataillon Croaten mit dem Obristen Wikassinovich in 3 hintereinander folgenden Rebouten, so an der großen Commercialstraße anlagen, so gut gehalten haben. Die Straße ist breit und gut; es gehet aber ein seiten Weeg durch den Wald, in welchem sich ein Corps Preußen gezogen hat, und welches dem Reinhart in Rücken kam. Vor Kallich giengen wir wiederum durch einen Strich von Sachsen, allwo ich von neuem ein Jäger Corps so mich begleiten wollte, verbankte. Die Wälder haben durch Verhau in diesem Krieg gelitten, und das Schloß Kallich<sup>10)</sup> ist selbst beständig mit Croaten besetzt gewesen. Wir aßen alda und giengen hernach auf Rottenhaus, so ein Schloß in einer Anhöhe am Ende des Gebürges ist. Alldorten sahen wir die ganze Etendue des Saatzer Kreises, so sehr schön und eine fruchtbare Ebene ist. Wir kamen zurück und hatten 2 Stund hin und zurück zu fahren in sehr schlechten, morastigen und steinigen Weegen, durch lauter Wald.“

„den 20. Junii, Duchs.“

„Wir giengen von Kallich über Catharinaberg, Oberleutensdorf nach Duchs. In Catharinaberg<sup>11)</sup> ist ein sehr schlechter Weeg und große Anhöhen. Diese Bergstadt ist ziemlich schlecht, hat aber doch anjetze einen neuen Anbruch von Silber gefunden. Durch diese sind auch die Preußen mehrentheils in Böhmen hereingekommen. Von da nach Ober Leitensdorf ist ein sehr schlechter Weeg über Nicolsdorf wo uns General Waldstein empfangen und uns auf Ober Leitensdorf<sup>12)</sup> in seine Tuch fabrique führte, so ziemlicher maßen arbeitet, aber mehr fein als grobe tücher machet. Der Verschleiß gehet ihr ab, sie handelt nicht all' in großo mit Kaufleuten, sondern muß selbst in Prag stuck und Elle-weiß verkaufen, wodurch sie in Schaden und stecken gerathet, und öfters zu arbeiten aufhören muß. Die Spinnerey ist auch nicht genug auf dem Lande extendiert, sondern wird mehrentheils durch Mägdeln und Menscher zu Hauß besorget. Duchs ist ein sehr schönes modernes Schloß, wie auch der Garten hübsch; da schließen wir.“

„den 21. Junii, Töplitz.“

„Von Duchs<sup>13)</sup> giengen wir über Loboschitz, Aussig nach Töplitz. Vor Loboschitz ritten wir auf dem Lobosch-Berg hinauf durch Welmina und Welhota durch, und lasen dort auf dem Terrain, wie auch den Plan in der Hand die sehr deutlich und gemeine Relation von der Bataille von Loboschitz, dessen Original bey dem Hof-Kriegs Rath in actis, hier aber in Abschrift sub lit. G. beyliegt. Von Loboschberg beritten wir die Weinberge, wo die stärkste Attaque gewesen; es ist unleugbar, daß für den König es eine sehr leichte Sache war, diese Bataille zu gewinnen, und daß der Feldmarschall Broune<sup>14)</sup> eine unglaubliche schlechte position genommen hat, da er doch seitwärts an dem Hasenberg und noch einem andern Kahlenberg ein sehr gutes acqui gehabt, oder hinter der Eger stehen bleiben, oder wenigstens vorwärts das Debouché von der Pachla Pola<sup>15)</sup> hätte verhindern sollen. Die Rangierung der Infanterie und Cavallerie, so wohl unserer, als preußischer Seits, wird in obbemelt anliegender Relation ausführlich beschrieben. Von dannen giengen wir in Loboschitz<sup>16)</sup> das schon rangierte Adam Bathyanische Regiment, so aus 1 Bataillon und 1 Grenadier Compagnie zum Exercieren zusammen gezogen war, sehen; wie die Regimentsnotata des mehreren zeigen werden. Zu Lobositz gehörten auch die Pferde von Kollowrat, welche wir als alte und gediente Pferde sehr gut finden. Von Lobositz bis Aussig ist nichts, als sehr schlechter Weeg zu bemerken, auf den Capellenberg wo von den Franzosen eine Festung zu bauen projektiert worden, ist das plateau sehr klein und dominiert von den zwey Bergen, nemlich dem Seschitzer und Doblitzer, welcher letztere aber der höchste und nächste ist. Vorher sahen wir das alte Schloß Schreckenstein, so an dem rechten ufer der Elbe ist, und welches doch zu einem kleinen Posto, besonders wann der nebenanliegender Berg besetzt ist, um die Elbe zu bedecken, genutzt werden kann. Von Aussig giengen wir auf Töplitz, allwo wir nach gemachter Toilette aßen und hernach einen Offiziersball zusahen<sup>17)</sup>.“

„den 22. Junii, Freyberg“

„Von Töplitz giengen wir über Kloster-Grab, Neustatt, Frauenstein nach Freyberg. Bey Kloster-Grab fangt eigentlich das große Gebürg an, so wir übersteigen bis Neustatt, so ein sehr schlechter ort und wegen rauher Witterung sehr unfruchtbar ist. Hernach bis Frauenstein ist nichts zu bemerken, als daß wir auf der Gräntz den Sächsischen Generaladjutanten Riedeißel fanden, so uns auf der ganzen Reyse zu begleiten befehl hatte. Frauenstein ist ein pashables stadtl, allwo einige mal die Reichsarmee campirte, gleich linker Hand der Stadt, und durch welche allzeit die Retraite von Freyberg bis in das Dippoldiswalder Laager genommen wurden, wann sie repoushiet wurde. Um Freyberg herum sehen wir das ganze Laager, so die Reichsarmee und unsere innen hatte, auch den Platz, von welchen Prinz Stollberg zu End des Krieges verjagt wurde - - - .“

Die Reise ging von Freiberg über Pirmas weiter nach Dresden, wo sich der Kaiser einige Tage aufhielt. Am 30. Juni ist er schon wieder in Reichenberg, am nächsten Tag in Hohenelbe, von wo er ebenso rasch als er gekommen war, seinen Weg über Mähren nach Wien fortsetzte.

Besonders auffallend ist im vorliegenden Reise-Journal die ständige Klage über die schlechten Wegverhältnisse entlang des ganzen Erzgebirges. Es ist der beste Beweis für die äußerst ungünstigen Verkehrszustände, die zur damaligen Zeit bestanden. Das Erzgebirge lag eben vor 200 Jahren weit abseits vom Verkehr. Wenn in Graslitz zur Reparatur des Weges anlässlich des Kaiserbesuches 13 kr. verausgabt wurden, so gibt dies auch ein Bild von den damals herrschenden ärmlichen Zuständen. Dort wurde übrigens immerhin der Versuch unternommen, den Weg für den hohen Besuch etwas auszubessern. Kaiser Josef benützte die Zeit seiner Mitregentschaft, um die österreichischen Länder genau kennen zu lernen. Deshalb ließ er es sich recht angelegen sein, überall mit eigenen Augen zu sehen und sich dadurch über die Zustände der Länder und Völker, über die er herrschen sollte, auf das genaueste zu unterrichten. Nach Böhmen kam er zu wiederholten Malen. Dabei besuchte er nicht nur die Schlösser der Reichen, sondern er trat auch ein in die Hütten des Volkes, er sprach mit dem einfachsten Bauer und dem ärmsten seiner Untertanen. Er erkundigte sich nach allem und jedem. Die gewinnende Freundlichkeit, die Leutseligkeit und die einnehmende Art, die Josef gegen jedermann zeigte, machten auf die Bewohnerschaft der bereisten Gebiete einen unvergeßlichen Eindruck.

In der ganzen österreichischen Geschichte gibt es keine volkstümlichere Gestalt als die des Kaisers Josef II. Und mit vollem Recht hat das Volk diesen großen Kaiser, der sich nicht zum König von Böhmen hat krönen lassen, zu seinem unvergeßlichen Liebling erhoben.

Von welcher großen Bedeutung aber der Kaiserbesuch für die Bewohnerschaft des Erzgebirges war, zeigte sich, als in den Jahren 1770 und 1772 durch allgemeine Mißernten in Böhmen eine ungemein große Not und Teuerung hereinbrachen. Nicht nur die ärmeren Leute hatten damals für sich und die ihrigen kein Brot, sondern auch die Bauern, die sonst davon im Überfluß lebten, waren gezwungen, den Bettelstab zu ergreifen. Um so mehr wirkte sich die Not und Teuerung im armen unwirtlichen Erzgebirge aus.

Kaiser Josef, damals Mitregent, war im Jahre 1771 selbst nach Prag gekommen und ließ vor allem die Magazine der Armee nebst den Speichern der Adligen und der Klöster öffnen und die Getreide- und Mehlvorräte unter den Armen verteilen. Zur weiteren Linderung der Not in Böhmen hatte er Getreide aus Ungarn kommen lassen und er zwang in Prag alle Lohnkutscher und Landfuhrleute, nach Ungarn um Getreide zu fahren. Graslitz erhielt gleich vielen anderen Städten und Orten aus dem Prager Magazin 200 Metzen Korn und 15 Strich Hirse gegen eine zu leistende mäßige Verzinsung.

Aber auch die Kaiserin Maria Theresa hatte dem Lande Böhmen zwei Millionen Gulden in barem Golde vorgestreckt, wovon auf Graslitz 3000 Gulden entfielen. Von den 490 damaligen Hausbesitzern mußten 246 mit Teilbeträgen von 2 bis 40 Gulden unterstützt werden.

Josef II. hatte schon im Jahre 1770 eine Verordnung erlassen, wodurch er die Getreidepreise zu regeln gedachte, jedoch das Übel nur vergrößerte. Das Korn

sollte 4 Gulden, höchstens 4 fl. 30 kr. nicht übersteigen und wer es zu diesem Preise nicht geben wollte, dem sollte es mit Gewalt genommen und zu dem Preise bezahlt werden. In Sachsen war der Preis bis 9 fl. gestiegen und dies bewog die herrschaftlichen Beamten und Geizhalse, ihre Getreidevorräte durch Pascher bei Nacht ins Ausland zu schaffen. Die Folge war, daß die Preise immer höher stiegen, weil auch das ungarische Getreide denselben Weg ging und in Sachsen und Bayern immer besser als in Böhmen bezahlt wurde.

Nachdem alle behördlichen Maßnahmen gegen den verbotenen Getreideschmuggel nichts halfen, wurden folgende drakonische Anordnungen getroffen, welche die damalige große Notlage am besten kennzeichnen (Intimat des Kreisamtes Leitmeritz, eingelangt bei dem Stadtmag. Niklasberg am 24. Dezember 1771. – Aus dem Inventar der Nicklasberger Archivalien im Teplitzer Museum):

1. Diese Verordnungen sind wörtlich abzuschreiben und in jede Dorfgemeinde eine Abschrift zu schicken.
2. Die brotlosen Untertanen sind zu consignieren, um öffentlich beschäftigt zu werden.
3. Die angerufenen Pascher sollen nicht ausreisen, einer ist schon erschossen worden.
4. Den Verpflegungsbeamten sollen die Vorspanne um 15 Kr. pro Meile geleistet werden.
5. Die Getreide ins Ausland führen, sollen beim nächsten Halsgericht eingeliefert werden. Die männlichen Pascher des Getreides sollen durch den Strang, die weiblichen durch das Schwert hingerichtet werden.
6. Dieselbe Strafe sollen auch die anderen Pascher erleiden, die in einer zusammengewühlten Anzahl von 10 oder mehreren Personen das Getreide außer Landes schwärzen.
7. Die Grenz-Kordon-Mannschaft soll mit dem unentbehrlichen Brod, Fleisch und Gemüse gegen Bezahlung versehen werden.

Noch ein zweites Mal besuchte der Kaiser das Erzgebirge in der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober 1779. Führt die erste Reise von Westen nach Osten, so erfolgte die zweite zum Unterschiede von Osten nach Westen. Eine Beschreibung dieser für das Erzgebirge gleichfalls sehr wichtigen Reise folgt später.

Bis zum Jahre 1918 kündeten Denkmäler aus Erz und Stein der Nachwelt die Dankbarkeit des deutschen Volkes für das menschenfreundliche Walten des unvergeßlichen Volkskaisers Josef II.

Nach dem Umsturze mußten im Gebiete der Tschechoslowakei alle öffentlichen Denkmäler Josefs II. entfernt werden, nichts sollte mehr an den von den Deutschen mit heißer Liebe verehrten Volkskaiser, an den „Germanisator“, erinnern. Die zwangsweise Entfernung aller Denkmäler hat nichts genützt. Nach wie vor steht Josef II. als Menschenfreund bei den Deutschen in hohem Ansehen und großer Verehrung, denn „die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder.“

Zum Abschluß kann der Verfasser nicht unterlassen, an dieser Stelle der Direktion des Wiener Hof- und Staatsarchivs für die ausnahmsweise gestattete

Einsicht und Abschriftnahme, seinem alten Freunde Herrn Ernst Fischer in Wien für die gehabte Mühewaltung, Herrn Prof. Dr. Viktor Karell in Karlsbad, Herrn Dr. Heribert Sturm, Museumsdirektor in Eger und allen Herren Bürgermeistern der in Betracht kommenden Städte, für die ihm teils persönlich, teils schriftlich gegebenen Auskünfte den geziemenden Dank zum Ausdruck zu bringen. Der gleiche Dank gilt dem Herrn Bahnoberinspektor a. D. Martin Kunert in Teplitz-Schönau für die gef. Überlassung des Teplitzer Bildes.

<sup>1)</sup> Siehe Erzgebirgs-Zeitung Jahrg. 1935, Maiheft, Josef II. auf Brautschau in Töplitz vom gleichen Verfasser. Josef wurde erst nach dem Tode seines Vaters, am 18. Aug. 1765, Kaiser.

<sup>2)</sup> Der volkstümliche Herrscher bereitete nicht nur seiner Umgebung, sondern auch auf seinen vielen Reisen der Bevölkerung manche Überraschung. Als solche findet sich in den „Denkwürdigkeiten der Badestadt Karlsbad, 1817“ auf Seite 244 folgende verzeichnet: Höchstdieselben kamen auf einer Reise nach Erger am 15. Junius um 2 Uhr Nachmittags auf das vor Karlsbad liegende Bergwirthshaus, und gingen von da zu Fuße - begleitet von den Grafen Dittrichstein und Nostitz und den Generalen With und Lascy - in die Stadt. Der Kaiser wollte alle gern überraschen, traf den hiesigen Spitalvater, einen Bauer vor der Stadt an, und fragte, durch welchen Weg man am allernächsten auf die Wiesengasse kommen könnte. Ohne zu wissen, wer diese Herren seyen, führte er sie über den Tappen und durch das Rotochsenegäßchen in das Haus zum grünen Schiffe, wo die Fürstin von Lichtenstein wohnte, und dieselbe begleitete den Kaiser in das böhmische Ballhaus zu Tafel. Dort wohnte Joseph. Alle, die ihn zum gebührenden Empfange an der Pragerstraße erwarteten, eilten nun auf die sichere Nachricht, daß der Kaiser schon lange in der Stadt sey, vor das Ballhaus, wo er sich voll gewohnter Huld am Fenster zu sehen gab und sich für den ehrenvollen Empfang, den man ihm hatte erweisen wollen, bedankte.“

<sup>3)</sup> In der Schönbacher Gemeindechronik findet sich folgende Eintragung: „Am 17. Juni 1766 speiste Kaiser Josef II. im Herrenhause zu Mittag.“ Das Herrenhaus ist heute Großgasthof Siebenhühner Nr. 233. In der mündlichen Überlieferung besteht die Erzählung, daß der Kaiser bei seiner Ankunft den Arbeiten beim sogenannten Pfotschentrog (Wasserbehälter), der gerade hergerichtet wurde, zugeschaut habe; als das Wasser durch die Röhren lief, habe er sich einen Trunk reichen lassen und das Glas auf einen Zug geleert. Mitgeteilt von Herrn Med. Dr. Karl Mädlar in Schönbach.

<sup>4)</sup> Franzensbrunn = Franzensbad

<sup>5)</sup> Ermold berichtet darüber in seiner „Historisch-topographischen Erzählung von Graslitz“: „Es wurde gegen Ende des Jahres 1766 auch Graslitz mit seiner allerhöchsten Anwesenheit beglückt. Während seines kurzen Aufenthaltes hier, geruhte er in liebevollster Milde und Herablassung die Bitten der Graslitzer Gemeindeverwaltung auf das wohlwollendste anzunehmen. Er erkundigte sich genau nach den Erwerbsverhältnissen und der Lebensweise des Gebirges (soll wohl Gebirgsbewohner heißen), indem

er sein besonderes Interesse hiefür und seine Unterstützung allerhöchst auszusprechen nicht unterließ.“ Auch zwei Notizen in der Graslitzer Kämmerlei-Rechnung kennzeichnen die Zustände in den Tagen der Kaiserreise. Die Notizen lauten: „Dem Meister Karl Fischer inhalt Zettel dt. 7/10 Item zur Reparierung des Weges vor ihre Mayestät den Kaiser 13 kr., und Inhalt Zettel dto. 5. August dem Andreas Stark Ratswirten, in Anwesenheit Ihrer Kayl. Mj. habe an diesem Tage im Gasthof „Herrenhaus“ das Mittagessen eingenommen, ist unzutreffend. Auch die Annahme Brandls, der Kaiser wäre von Neudek über Frühbuß nach Graslitz gekommen, beruht auf einen Irrtum.

<sup>6)</sup> Der Pfarrer mußte auf Veranlassung des Kaisers angeblich die Frühmesse, an welcher er teilnahm, um eine Stunde früher lesen, weil er von hier nach Weipert ritt. Mitgeteilt vom Stadtamt Frühbuß.

<sup>7)</sup> Ein Ort Neustadt besteht nicht und ist auch auf der Karte nicht zu finden. Bei der Verlässlichkeit der Reisebeschreibung mußte jedoch ein solcher Ort bestanden haben. Trotz vieler Bemühungen des Verfassers dieses Aufsatzes, als guter Kenner dieses Gebietes, und trotz Anfragen bei den Stadtämtern in Frühbuß, Platten, Böhm. Wiesenthal und Weipert konnte dieser Ort, bzw. Ortsteil nicht gefunden werden. Endlich stellte sich nach langem Suchen die Tatsache heraus, daß Oberwiesenthal anfangs Neustädte, später Neustadt genannt worden ist. Siehe Erzg. Ztg. Jahrg. 1897, Seite 185, Anmerkung bei Böhm. Wiesenthal: „Oberwiesenthal, ursprünglich Neustadt über Wiesenthal geheißen“.

<sup>8)</sup> Auszug aus der Geschichte der Stadt Weipert, verfaßt und herausgegeben von Carl G. Schmidl und Michael Luft, Ausgabe 1890.

Seite 175: Ein Lichtpunkt in unserer Stadtgeschichte ist unzweifelhaft ein Besuch Kaiser Josef II., der am 18. Juli 1766 (ist richtig zu stellen mit 18. Juni 1766) auch die öden Höhen des Erzgebirges bereiste und bei dieser Gelegenheit in Weipert sich aufhielt. Schon am 4. Jänner des genannten Jahres wurde dem hiesigen Magistrate durch das Kreisamt zu Elbogen angezeigt, daß Seine Majestät im Verlaufe des Jahres nach Weipert kommen, der Tag der Ankunft selbst aber rechtzeitig bekanntgegeben wird. Vorher werden drei Commandierte mit ihren Pferden, für deren Unterkunft zu sorgen ist, in Weipert zur Begrüßung des Kaisers eintreffen. Noch befindet sich in der Bürgermeisteramtskanzlei der Stuhl, auf dem sich der hohe Gast niedergelassen. Dieser Stuhl trägt auf einer Messingplatte, unter welcher noch ein kleiner kaiserlicher Doppeladler von Messing angebracht ist, die Inschrift: „In hac sebe sebat Josephus Imperator Romanorum et Hierosolimae Rex ten 18. July 1766.“ (Auf diesem Stuhle saß Josef II., römischer Kaiser und König von Jerusalem – den 18. Juli 1766.) Der Regent übernachtete in der Pfarrei, trank auch aus dem hinter der Bürgerschule noch bestehenden „Müllerfranzbrunnen“ und ritt am anderen Tage nach Preßnitz und Sebastiansberg. Zwei arme Waisen aus Neugeschrei, die ihn um eine Unterstützung angesprochen hatten, wollte er in väterlicher Fürsorge nach Wien nehmen, und als sie dies ablehnten, schenkte er jedem dieser beiden Mädchen ein Goldstück, welches sie fortan als Andenken an den



leutseligsten aller Monarchen aufbewahrten. Sie konnten sich auch in der bittersten Not, in welche sie später gerieten, nicht von dem Zeichen kaiserlicher Huld trennen. So wirkte auch hier oben in unserem Gebirge die Lichtgestalt des erlauchten Menschenfreundes und großen Monarchen friedensreich und segenspendend.

Seite 190: Die Anwesenheit Kaiser Josef II. in Weipert (1766) benützte Bürgermeister Ferdinand Josef Lenhard und der Schichtmeister bei „St. Johannes in der Wüste“, namens Josef Anton Barthel, diesen um Unterstützung zur Hebung des hiesigen Bergbaues und um die Mittel zur Anlegung eines „tiefen Stollens“ zu bitten. Das dem Kaiser überreichte Gesuch enthielt Angaben über die ungünstigen Verhältnisse im Bergbau und über feindliche Plünderungen, durch welche die Bewohnerschaft in große Not geraten ist.

Seite 197: Im Jahre 1785 kam dieser menschenfreundliche Kaiser zum zweiten Male nach Weipert, um sich über den Fortschritt des Baues der hiesigen Stadtkirche, wozu er über untertänige Bitte der armen Gemeinde das Geld gegeben, zu überzeugen, und verdankt Weipert der Anwesenheit des Kaisers die im folgenden Jahre (1786) erfolgte Bestätigung mehrfacher Privilegien, wie sie in der Urkunde vom 22. November 1786 zum Ausdruck kamen.

<sup>9)</sup> Auszug aus dem Gedenkbuche der Stadt Preßnitz: „Im Jahre 1770 und 1771. Kaiser Josef ist dazumal das erstemal hier durch Preßnitz gereist. Im Jahre 1778 sind Ihre Majestät der Kaiser Josef der zweite das zweitemal durch Presnitz gereist – Sie haben ein kleines Pferd geritten, beim Herrenhause etwas zu verweilen und sich nach verschiedenen zu erkundigen geruht.“ Mitgeteilt vom Stadtamte Presnitz. Herr Dechant Emil Bist in Presnitz gibt dazu noch bekannt: In einem Fragment einer Trauungsmatrik fand ich die fast unleserliche Anmerkung: „In respectatus venit Josephus secundus pergratiosus Imperator Rex spes nostra.“ (Unerwartet erschien Joseph Kaiser und König, unsere Hoffnung.)

In einem anderen Fragment der Totenmatrik fand ich ebenfalls in fast unleserlicher Schrift die Worte: „Vivat Josephus secundus augustissimus Caesar et Rex, nos pauperes visitans.“ (Es lebe Josef II., der erhabene Kaiser und König, uns Arme besuchend.)

<sup>10)</sup> Die Gemeindechronik von Kallich berichtet darüber: „Am 19. Juni 1766 wohnte hier Kaiser Josef II. in dem ihm zu Ehren erbauten (?) Jagdschloß. Von hier gieng er mit einigen Generälen in Begleitung von 15 Dragonern durch Zöblitz nach Dresden.“ Letztere Angabe ist nicht richtig, da der Kaiser nur über Zöblitz nach Katharinaberg geritten ist. Siehe dortige Anmerkungen. (Im ehemaligen Jagdschloß befindet sich heute das Forstamt.)

<sup>11)</sup> Das Memorabilienbuch der alten Bergstadt Katharinaberg berichtet kurz die Tatsache: „Von Weiland Sr. k. k. Majestät Joseph II., Hochwelcher Katharinaberg im Jahre 1766 und 1779 zweymal persönlich mit höchst Ihrer Gegenwart auszeichneten.“ Das erstemal kam er i. J. 1766 von Kallich über Zöblitz – Sächsisch – oder Deutschneudorf nach Katharinaberg. Nach Besichtigung des im Stadtteil „Grund“ gelegenen Bergwerks, ruhte er, wie erzählt wird, auf einem Stein an der steilen Straße, die vom

Grunde auf den Berg führt aus. An diesem denkwürdigen Steine befindet sich die noch leserliche Inschrift: „1766. Deo et patriae Vivat Caesar Josephus II.“ (Es lebe Kaiser Josef II. für Gott und Vaterland.) Durch die im Jahre 1940 erfolgte Tieferlegung der Straße in den Ortsteil „Grund“ kommt der „Kaiserstein“ viel besser zur Geltung als früher. Nach Besetzung der Stadt durch die Tschechen am 19. Feber 1919, versuchten diese die Inschrift mit Werkzeugen verschiedenster Art auszutilgen, was ihnen aber nicht gelang. Dagegen zertrümmerten sie das im „Grund“ errichtete Kaiserdenkmal zur Gänze. Nur ein Rest des Sockels erinnert heute noch an die Zerstörungswut der Tschechen. Bei dem zweiten Besuche i. J. 1779 kam der Kaiser von Brüx herauf. Der Weg den der Kaiser damals benützte, wird heute noch „Kaiserweg“ genannt.

<sup>12)</sup> Auf der Reise von Katharinaberg nach Dux kam der Kaiser auf der aus Meißen über Einsiedel nach Brüx führenden alten Zollstraße durch Johnsdorf, ein Dorf westlich von Oberleutensdorf. Rechts am alten Wege, der von „Grießl Gasthaus“ gegen Georgenthal führt, steht unter zwei schönen Linden eine sehr gut ausgeführte, von Stein ausgehauene Statue der Hl. Dreifaltigkeit mit zwei kleinen Putten, zu deren Piedestal 2 steinerne Stufen führen. An der rückwärtigen Frontseite des Piedestals befindet sich folgende ziemlich schwer leserliche Inschrift: „Der Römische Kaiser Joseph Der Zweite Kam Uns Allen Zur Großen Freude Den 20. Juni 1766 Jahre. Dies Wiederfuhr Sogar 1779. Den 25. Septembermonat Sich Allhier Wieder Eingefunden Hat Zum Zeugen Und Zum Ewigen Tanke Schreibt Dieses Anton Franck.“ (D. i.: Der römische Kaiser Josef der zweite kam uns allen zur großen Freude den 20. Juni 1766 Jahre; dies widerfuhr und sogar 1779 den 25. Septembermonat, wo er sich allhier wieder eingefunden hat. Zum Zeugen und zum ewigen Danke schreibt dies Anton Franck.) Johnsdorf dürfte damit wohl der einzige Ort im Sudetengau sein, dessen seltener Gedenkstein an Josef II. durch die 20jährige Tschechenherrschaft unbeschädigt stehen geblieben ist. Die Tschechen konnten die Inschrift einfach nicht entziffern. Sogar in Johnsdorf selbst war man überrascht, als der Verfasser dieses Aufsatzes von kurzer Zeit sie auf das Vorhandensein und den Besitz dieses einzigartigen alten Denkmals aufmerksam machte.

<sup>13)</sup> Auf der Reise von Dux über das Mittelgebirge nach Lovositz berührte der Kaiser auch das Städtchen Kostenblatt. Die Festschrift zur Enthüllungsfeier des Kaiser-Josef-Monumentes in Kostenblatt am 25. September 1881 von J. Voith enthält darüber folgende Angaben: „Auf seiner Reise von Dux nach Leitmeritz kam er bereits als römisch-deutscher Kaiser, laut Aufzeichnungen des damaligen Pfarrers P. Hyan in hiesiger Pfarrchronik, zu Pferd in Begleitung der Generale Laudon, Lascy und Nostitz auch nach Kostenblatt am 21. Juni 1766 und setzte seinen Weg nach Leitmeritz fort. War dieses Ereignis der ersten Anwesenheit Kaiser Josefs auch für Kostenblatt an und für sich ein sehr erfreuliches, so liegt im folgenden Akte (Schenkung von 50 Goldgulden, 30 Scheffel Korn, 30 Scheffel Weizen, Gerste und Hirse im Jahre 1779), der aus der eben zitierten Quelle entnommen

wurde, eine um so größere Verpflichtung der Dankbarkeit für die Bewohner von Kostenblatt."

<sup>14)</sup> Österreichischer Befehlshaber Maximilian Ulysses Reichsgraf Browne.

<sup>15)</sup> Paschkapole.

<sup>16)</sup> In Lobositz an der Elbe, wo Josef schon im Jahre 1764 am 12. Oktober geweiht hatte, hielt er sich längere Zeit auf, ließ sich wieder auf das Schlachtfeld vom 1. Oktober 1756 führen, besah dieses sehr eingehend und zog manche nähere Erkundigung ein. Eine Viertelstunde nördlich von der Stadt Lobositz, bei dem Orte Welhota, am linken Elbufer „nächst der Brücke über die Bergschlucht, welche vom Lobosch herab nach der Elbe führt“ (aus J. G. Sommer, Königreich Böhmen, I. S. 100) nahm Josef das Frühstück ein, wie dies eine von der Stadtgemeinde Lobositz im Jahre 1768 durch den Leitmeritzer Steinmetz Franz Karl Buttwitz daselbst errichteten Ehrensäule mit folgender Inschrift verkündete: Hier Ist Der Ort, Wo Kaiser Joseph spelste, erst den Strelplatz sah, Dann naCh SaChsen relste 1766 (J. Schaller Königreich Böhmen, V. S. 90.).

Im Monate August 1843 wurde an der Stelle des im Jahre 1768 errichteten Denkmals Joseph II., weil dieses schon schadhaft geworden, von der Lobositzer Bürgerschaft ein neues errichtet, es trug die Inschrift: „Kaiser Josef der Unvergeßliche, verweilte an diesem Orte im Jahre 1766 und besah das Schlachtfeld von 1756.“ (Entnommen aus dem Gedenkbuche des Lobositzer Bürgers und Weinhändlers Franz Pfannschmiedt.)

<sup>17)</sup> In der John'schen Teplitzer Chronik im IV. Bd. auf Seite 186 erscheint nur kurz die Tatsache vermerkt: „21. Juni 1766 traf der Kaiser Joseph 2. bei Gelegenheit der Gränz- und Landesvisitation in Teplitz ein (Aus Ekerts Noten).“

Die Angabe der „Gränz- und Landesvisitation“ als Ursache der Anwesenheit des Kaisers in Teplitz ist unzutreffend, wie das aus den Ausführungen dieses Aufsatzes hervorgeht. Wo der Kaiser in Teplitz gewohnt hat, erscheint nicht angegeben. Jedenfalls wieder in der „Morawe“ am Schloßplatz, gleichwie im Jahre 1764.

---

## Der Meteorit von Elbogen/Loket

von Hanna Meinel

In Loket/Elbogen ging im 14. Jahrhundert ein Meteorit nieder. Ein Meteorit besteht aus Eisen, Silizium, Sauerstoff und anderen Bestandteilen. Der Eisenblock lagerte bis 1812 im Kellergewölbe der Burg. Erst dann wurde er von einem Prager Professor untersucht und seine meteoritische Natur erkannt. Eine Nachbildung kann man auf der Burg in einer Vitrine sehen.

Der Meteorit war ursprünglich 107 kg schwer, wurde jedoch geteilt und das größte Stück ging nach Wien. Ein Stück von 22 kg befindet sich in den Museumssammlungen der Stadt Sokolov/Falkenau. Man nennt den Meteoriten auch "Verwünschter Burggraf" (Zakletý purkrabí), nach dem Burggrafen Puta von Illburk, der nach einer Sage für seine Schandtaten verflucht und in einen Stein verwandelt wurde.



---

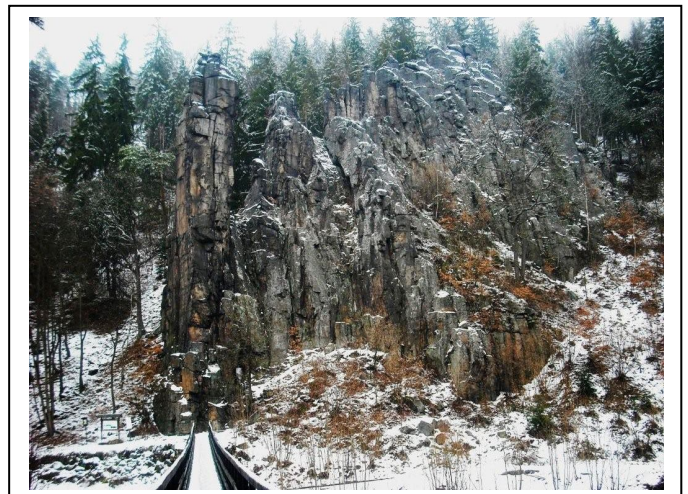
## Svatošské skály / Hans-Heiling-Felsen

von Hanna Meinel

Zu allen Jahreszeiten sind die Svatošské skály/Hans-Heiling-Felsen ein reizvolles Ausflugsziel. Seit jeher wurde die menschliche Fantasie geweckt, die diese bizarren Felsenformationen auslösen. Die Hans-Heiling-Felsen befinden sich in einem tiefen Tal zwischen Loket/Elbogen und Karlovy Vary/Karlsbad und sind ein Bestandteil des Kaiserwaldes. Bereits 1933 wurde das Felsmassiv unter Naturschutz gestellt. Viele Wanderer, Radfahrer, Kletterer, Bergsteiger und Wassertouristen erfreuen sich während des gesamten Jahres an dem sogenannten versteinerten Brautzug. Kapuziner, Ministranten, Brautpaar, Pater, Hochzeitszug, Musiker, Schwiegermutter und Schloss sind die Bezeichnungen der markanten, aus Elbogener Granit, bestehenden Felsen. Eine hölzerne Hängebrücke über die Ohře/Eger vervollständigt den Reiz.

Zahlreiche Sagen und Legenden berichten von Hans Heiling. Karl Theodor Körner, Christian Heinrich Spieß Grenzgänger Nr. 25

und die Gebrüder Grimm wurden inspiriert von diesem faszinierenden Felsengebiet.



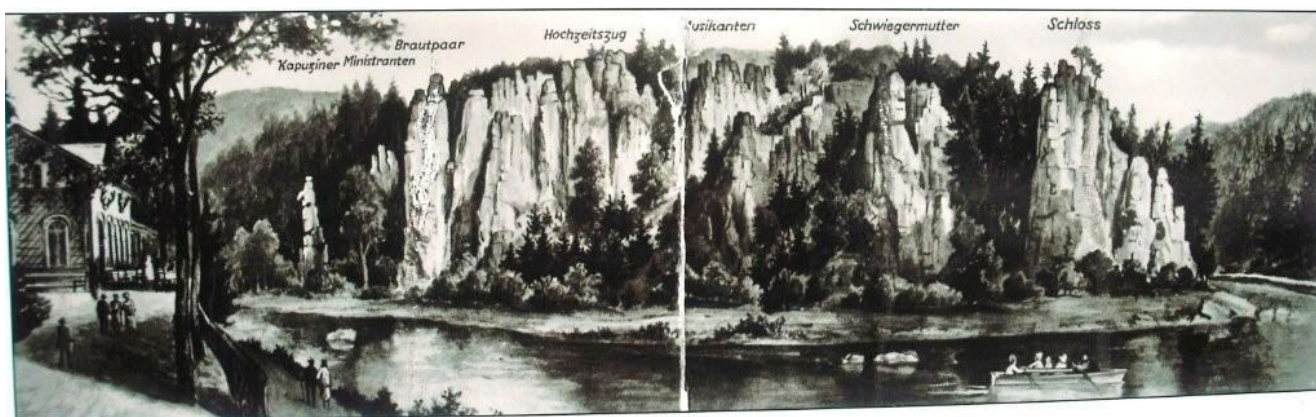
### Die Wassernixe am Hans-Heiling-Felsen.

(Ed. Wenisch in der Erzgebirgs-Zeitung, 2. Jahrg., S. 5.)

Hinter dem Dörfchen Aich erhebt sich dicht am linken Ufer der Eger eine Felsengruppe, welche den Namen Hans-Heiling-Felsen führt. Über dies Steingebilde meldet die Sage folgendes:

Vor alten Zeiten, als noch die mächtigen Markgrafen von Vohburg Schloss und Gebiet Elbogen beherrschten, fand ein armer Bauer, der auf das Schloss Frondienste zu leisten ging, dort, wo der Hochaltar der Schlaggenwalder Kirche steht, zwischen zwei großen Steinen ein verlassenes weinendes Knäblein. Andere sagen, am Berge Krudum sei dies gewesen, wieder andere, bei den drei Linden, dem heutigen Schönfeld. Von Mitleid ergriffen, hob er es auf und trug es mit sich. Im Schlosse angekommen, begab sich der Bauer sofort zu der Markgräfin Johanna und sprach: „Es ist pflichtiger Gebrauch, beim Erscheinen auf dem Schlosse eine Gabe mitzubringen. Ich habe heute, als ich eben zur Frone hierher ging, dies Kindlein gefunden und biete es euch als Gabe dar. Möchtet Ihr doch, gnädige Herrin, an dem armen, hilfsbedürftigen Waislein Barmherzigkeit üben und sein besser pflegen als die eigene Mutter!“ Die Worte des biedereren Mannes erweichten der Markgräfin Herz. Sie nahm sich des Knäbleins an, das auf ihr Verlangen in der Taufe den Namen Hans, nach seinem Finder aber den Zunamen Heiling erhielt. Hans Heiling wuchs unter dem liebevollen Schutze der Markgräfin zum blühenden Jüngling heran, der an den Wissenschaften, in die ihn der Burgkaplan einweihte, mehr Gefallen fand, als an den Ritterspielen. Er liebte die Einsamkeit, durchstreifte Wald und Flur und beschäftigte sich unablässig mit dem Gedanken, den Urgrund aller Wahrheit zu erforschen.

Als er einmal am Ufer der rauschenden Eger saß und gedankenvoll nach dem Wasserspiegel schaute, tauchte aus demselben eine holde Nixe empor, die mit lieblicher, wunderbarer Stimme dem Überraschten zurief: „Ich kenne, wissbegieriger Jüngling, Deines Herzens tiefen Kummer, die schwarze Kunst ist Dein Begehr. Diese will ich dir lehren, doch nur unter der Bedingung, dass du dich nie vermählst.“ Hans Heiling, bezaubert durch die vielversprechenden Worte, strahlte vor Freude, dass er nach langem, erfolglosen Forschen endlich sein so heiß ersehntes Ziel erreichen könne, und schloss mit der Wassernixe unbesonnen den Bund. Die Nixe hielt Wort und Hans Heiling wähnte sich der Glückliche unter der Sonne zu sein, als er des Wissens Drang erfüllt sah. Seit der Begegnung mit der Nixe war manches Jahr verflossen. Da fasste Hans Heiling mit Hintenansetzen seines gegebenen Versprechens den Entschluss, sich zu vermählen, denn er hoffte, selbst auf seine Kunst vertrauend, die Macht des geheimnisvollen Wasserweibes zu hemmen. Unbesorgt veranstaltete er also die Hochzeit. Der Tag der Trauung war erschienen und die Hochzeitsgäste hatten sich in den Räumen des Schlosses versammelt. Schon stand der Brautzug vor dem Traualtare, eben wollte das glückliche Paar das Jawort aussprechen - da stieg plötzlich mit furchtbaren Blicken die erzürnte Nixe aus den tobenden Wellen der Eger, ließ unter Blitz und Donner das Schloss verschwinden und verwandelte durch ihren Fluch die ganze Hochzeitsgesellschaft in Stein: das Brautpaar, den Mönch, die Gäste und die Musikanten.



Svatošské skály na dobové skládaci pohlednici z přelomu 19. a 20. století

### Der 4. März 1919 in Kaaden a.d. Eger

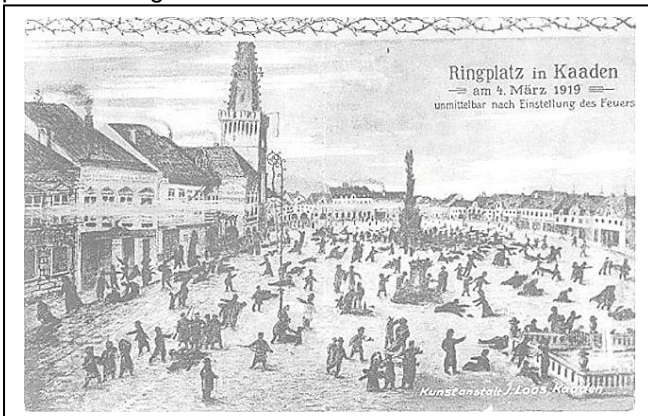
Bericht der „Kaadner Zeitung“ vom 8. und 12.03.1919 (Eingesandt von Alexander Lohse)

... wie in allen Städten Deutschböhmens hatte auch die sozialdemokratische Partei in Kaaden für Dienstag, den 4. März 1919 nachmittags, die Bewohnerschaft zu einer Versammlung in den Schützenhaussaal eingeladen, in welcher über das Selbstbestimmungsrecht Deutschböhmens nach dem Programm Wilsons gesprochen und gegen die Verhinderung der Wahlen in die deutsch-

österreichische Nationalversammlung sowie gegen die Knebelung der Deutschen Böhmens durch die Tschechen protestiert werden sollte. Da sich der Schützenhaussaal für die 9000 Versammlungsteilnehmer, die aus der Umgebung zahlreich herbeigeeilt waren, als zu klein erwies, musste die Versammlung im Vorhofe abgehalten werden. Alle Redner, der Krankenkassenkassierer Görgner und



Konsumleiter Görtler für die sozialdemokratische Partei, Kaufmann Josef Jurmann für die bürgerlichen Parteien und R. Stumpe für die freisozialistische Partei hielten sich in maßvollen Grenzen und besprachen die politische Lage.



Die Versammlung, während welcher ein leichter Regen herniederrieselte, nahm einen äußerst würdigen und imposanten Verlauf und zeigte den unbeugsamen Willen aller Parteien, einig zusammenzustehen, um auch für Deutschböhmen das Selbstbestimmungsrecht nach den Verheißungen Wilsons zu erreichen. Zum Schluß forderte der Bürgermeister Josef Hergl die Versammlung auf, sich in einem Zug zu formieren und auf den Ringplatz zu marschieren, dabei jedoch die größte Ruhe und Ordnung zu bewahren und sich zu keinerlei Ausschreitungen hinreißen zu lassen. Diese Mahnung, der sich auch die Versammlungsredner aufs eindringlichste anschlossen, wurde aufs genaueste befolgt. Am Ringplatz löste sich der Zug auf, und ein großer Teil, besonders der auswärtigen Teilnehmer, trat den Heimweg an.



Schützenhaus in Kaaden

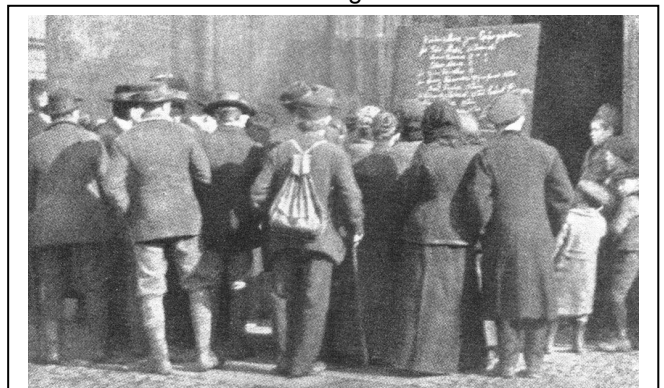
Schon in den ersten Nachmittagsstunden war es wegen der Hissung der Fahnen am Rathaustrum zwischen Deutschen und Tschechen zu erregten Wortwechseln gekommen. Als man die deutsche Fahne, die mit Bewilligung des Kommandanten der tschechischen Besatzung gehisst wurden war, einzog und nur die weißrote Fahne am Turm aufgezogen hatte, musste das auf die Bevölkerung der rein deutschen Stadt Kaaden empörend wirken. Entgegen der Vereinbarung mit der politischen Behörde, dass das tschechische Militär in der Kaserne zurückbehalten werden sollte, wurde die Schloß- und Süssengasse auf beiden Seiten durch starke Abteilungen abgeschlossen, und sowohl im Stockwerk des Postgebäudes wie im Stockwerk des Hotel

Austria, das mit Gewalt besetzt worden war, Maschinengewehre in Stellung gebracht. Als der Zug vom Schützenhause am Marktplatz angelangt war, erzwangen sich einige junge Leute den Aufgang zum Rathaus und hissten abermals die deutsche Fahne, diesmal unterhalb der Uhr des Rathauses, wozu wiederum der tschech. Militärkommandant seine Bewilligung erteilt hatte. Als die deutsche Fahne entrollt wurde, brach die vor dem Rathaus stehende Menge in Heilrufe aus und stimmte die „Wacht am Rhein“ an. Unterdessen gerieten beim Rathausaufgang einige junge Heimkehrer mit den dortigen tschechischen Posten in einen Wortwechsel.



Ringplatz (Marktplatz) in Kaaden

Als ein halbwüchsiger Junge mit einem Stück Mauermörtel nach einem Soldaten warf, feuerte dieser sein Gewehr ab. Der Einschlag der Kugel im inneren Pfeilerbogen des Rathauses ließ sich genau nachweisen. Und doch war dieser Schuß das Zeichen zum Beginn der „Schlacht“, die in den nächsten Sekunden losbrach. Die Posten beim Rathaus und auf den Zinnen des Turmes eröffneten ein Schnellfeuer auf die ahnungslose, meist schon promenierende Menge, in das sich zur selben Zeit das Rattern der Maschinengewehre im Hotel Austria und im Postgebäude und von der Schloß- und Süssengasse her das Krachen der Gewehrsalven mischte. Auch ein Maschinengewehr an der Ecke des Jankahauses hatte sich an dem Gemetzel beteiligt.



Kaadener Bürger beim Lesen der Totentafel

Ohne ein Warnungszeichen, ohne eine vorherige Aufforderung, den Platz zu räumen oder auseinanderzugehen, ja ohne ein Kommando oder einen Befehl – weil ja zu einem Einschreiten mit der Waffe nicht der geringste Grund vorlag – jedem Völkerrecht und jedem Menschlichkeitsgefühl zum



Hohn, wurde in ahnungslose friedliche Menschen geschossen in einem wahnsinnigen Todesreigen, dem fast 200 unschuldige Menschen zum Opfer fielen. Der Gipfel der Grausamkeit aber wurde erreicht, als in die blutige Ernte auf dem Stadtplaster Kaadens noch immer hineingeschossen wurde, wenn sich ein Verwundeter retten wollte. Nach kaum einer Minute war dieses Trauerspiel zu Ende. Das es sich hier um eine maßlos aufgepeitschte Soldateska handelte, beweist auch der Umstand, das den in ihre Häuser flüchtenden Bewohnern in der Heiligengasse, in der unteren Wassergasse und hinter dem Postamt noch nachgeschossen wurde. Der Speisesaal im Hotel Sonne, wohin man eine größere Anzahl Schwerverwundeter und auch Tote gebracht hatte, glich einem Feldlazarett. Am Billard und auf allen Tischen lagen Verwundete und Sterbende. Dasselbe Bild boten die städtische Polizeiwachstube, die Dekanalkirche und andere Häuser am Ringplatz, die in Nächstenliebe sofort ihre Tore geöffnet hatten. 20 Tote wurden vom Platz getragen oder verschieden kurz nach der Katastrophe, denen um einiges später von den Schwerverwundeten noch 8 Menschen folgten. Schon am Mittwochnachmittag hielt die Gemeindevertretung unter Vorsitz von Bürgermeister Hergl eine Trauersitzung ab, auf welcher Stadtrat Görgner die Traueransprache hielt. Zur selben Zeit langte in Kaaden eine Kompanie Legionäre von Pilsen ein, die hier nun den Garnisonsdienst zu versehen hatten. Aber auch Oberst Koppstein, ein den Kaadnern gut bekannter Offizier, erschien zur Untersuchung dieser traurigen Vorfälle. Am 5. März hatte sich in Kaaden ein „Fürsorge-Ausschuss der 4. Märzopfer 1919“ gebildet, an dessen Spitze Josef Loos und Josef Jurmann standen. Wegen der bestehenden Sperre und der tschechischen Postzensur wurde Josef Jurmann vom Stadtrat beauftragt, den Protest und den Bericht über den Kaadner Bluttag an die deutsch-böhmische Landesregierung in Wien heimlich über die Grenze zu bringen und über ein reichsdeutsches Postamt befördern zu lassen.



Am Samstag, den 8. März, um 10 Uhr, fand die Bestattung der Kaadner Märzgefallenen in einem Ehrengrabe der Stadt unter Beteiligung sämtlicher Vereine und einer großen Menge statt. Schon die ersten Frühzüge brachten Trauergäste aus Stadt und Land. Auch Vertreter sämtlicher Gemeinden des Duppauer Bezirkes sowie die Schüler der letzten beiden Klassen des Duppauer Obergymnasiums mit ihren Professoren nahmen an dieser Trauerfeier teil. Nach der Einsegnung durch die Geistlichkeit der beiden Konfessionen sprachen am offenen Grabe Worte des Trostes, aber auch der bitteren Anklage Bürgermeister Hergl, Hauptschriftleiter Czermak aus Teplitz, Stadttierarzt Sturm aus Kaaden, Abgeordneter Wüst und Richard Stumpe, sowie Frau Kammerrat Josefina Weber aus Klösterle, die selbst den Verlust einer 19-jährigen Nichte betrauerte. Mit dem Chor „Grabesruhe“, vorgetragen vom Kaadner Männergesangsverein, schloß die erhebende Trauerfeier. Erst jetzt wurde auch die nach Tausenden zählende, vor dem Friedhofseingang harrende Menge zu dem Grabe zugelassen, in welches Blume um Blume, Träne um Träne, aber auch Fluch um Fluch über die Mörder dieser schuldlosen Opfer fiel ...

## Der Winter 2012/13 - oft ohne Schnee und Sonne ...

Bildimpressionen von Stefan Herold aufgenommen am 31.1.2013 zwischen Krásná Lípa/Schönlinde – Přebuz/Frühbuß und Rolava/Sauersack







**... doch es gab auch wenige Ausnahmen!**

Aufnahmen vom 2. März 2013 aus Hřebečná/Herngstererben und Ryžovna/Seifen von U. Möckel





## Historischer Staffellauf

am 16. März 2013 in Abertamy/Abertham



## Nach Redaktionsschluss ...



Merckelsgrün Porzellanfabrik



Merckelsgrün 1927

Historische  
Fotos von  
Merckels-  
grün  
als  
Ergänzung  
zum  
Beitrag auf  
Seite 16.





Merkelsgrün 1926

... und hier noch eine  
Einladung für alle  
Bergbauinteressenten.

## Einladung zum Vortrag Georgius Agricola



und seine Beziehung  
zur Bergstadt Abertham  
im böhmischen Erzgebirge



Referent: Dr. Michal Urban  
Verein der Freunde der Grube St. Mauritius  
Hřebečná, Tschechien

Wo: Besucherbergwerk Reiche Zeche, Fuchsmühlenweg 9, Freiberg  
Wann: 12. April 2013, 19:00 Uhr

Eintritt frei, um eine Spende für den Mauritius-Grube-Verein wird gebeten.



Abschließend die Einladung zu einer Veranstaltung im Rahmen des Projektes „Grenzüberschreitungen – Neue Wege von Land zu Land“:

## **Historische Spurensuche: Schlossgeschichten – zur Sozialgeschichte des Adels im 19./20. Jahrhundert in Mitteldeutschland und Westböhmen vom 31.5. bis 2.6.2013**

### **Freitag 31.5.2013**

13:30 Uhr Treffpunkt am Bahnhof Greiz und Fahrt nach Zwickau / Schönfels (für deutsche und tschechische Teilnehmer ohne selbständige Anreise nach Zwickau / Ankunft der Vogtlandbahn aus Cheb in Greiz: 12:09 Uhr)

ab 14:00 Uhr Anmeldung im Tagungsbüro im Amedia Hotel Zwickau (für Teilnehmer aus der Tschechischen Republik und deutsche Teilnehmer mit selbständiger Anreise nach Zwickau)

14:30 Uhr Ankunft in Zwickau (einschließlich der Zimmerzuweisung im Amedia Hotel Zwickau)

15:30 Uhr Besichtigung mit Führung der Burg Schönfels mit Museum

17:00 Uhr Abendessen in der Burggaststätte auf Burg Schönfels

19:30 Uhr Begrüßung und Einführung in die Thematik der Studienfahrt / Vorstellung der Teilnehmer – Herr Ulrich Jügel, Greiz

Vortrag mit Diskussion zum Thema: „Zur Geschichte des Adels in Mitteldeutschland im 19./20. Jahrhundert – Herr Dr. Matthias Donath, Dresden – Burg Schönfels – Museum

Übernachtung im Amedia Hotel Zwickau

### **Samstag 1.6.2013**

09:00 Uhr **Beginn der Exkursion – Teil 1** – „Schlossgeschichten – zur Sozialgeschichte des Adels im 19./20. Jahrhundert in Mitteldeutschland und Böhmen“ Fahrt nach Neumark

09:45 Uhr Besichtigung der Gutshofanlage mit Schloß (Stammsitz der Familie von Römer seit 1478) und Vortrag zur Familiengeschichte bis zur Gegenwart – Herr Benno von Römer, Neumark

11:30 Uhr Mittagessen im Gut Neumark

12:15 Uhr Weiterfahrt nach Lázně Kynžvart/Königswart – Westböhmen – Tschechische Republik

14:30 Uhr Besichtigung und Führung durch Schloß und Park Kynžvart/Königswart und zur Geschichte der Familie Metternich im 19./20. Jahrhundert – Herr Dr. Miloš Říha, Kynžvart/Königswart

ca. 17:30 Uhr Abendbrot im Hotel / Restaurant Hubertus – Kynžvart/Königswart

ca. 20:00 Uhr Vortrag mit Diskussion zum Thema: „Die fürstliche Familie Metternich und ihre Herrschaften im 20. Jahrhundert“ im Schloß Kynžvart/Königswart – Festsaal – Herr Mgr. Pavel Koblasa, Prag

Übernachtung in Kynžvart/Königswart – Hotel /Restaurant Hubertus – Tschechische Republik

### **Sonntag 2.6.2013**

09:00 Uhr Beginn der Exkursion – Teil 2

Abfahrt nach Chyše/Chiesch über Toužim/Theusing

10:00 Uhr Besichtigung der Schloßanlage in Chyše/Chiesch und Vortrag zur Familiengeschichte bis zur Gegenwart – Ing. Vladimír Lažanský, Chyše/Chiesch

12:30 Uhr Mittagessen in der Brauereigaststätte in Chyše/Chiesch

14:00 Uhr Weiterfahrt nach Valeč/Waltsch und Stadtbesichtigung mit Kirchen, Schloß und Schloßpark – Führung durch Herrn Jügel, Greiz

16:00 Uhr Seminauswertung und –kritik, anschließend Rückfahrt nach Greiz

**PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN**

Die Vermittlung einer Unterkunft im DZ Amedia Hotel Zwickau (ÜF pro Person 26 €) und im DZ Hotel/Restaurant Hubertus Kynžvart/Königswart (ÜF pro Person 27€) erfolgt über uns.

Tagungsgebühr: 10 € pro Tag für deutsche Teilnehmer, Schüler und Studenten frei. Die Kosten beinhalten Transfer ab und nach Greiz, Versorgung, Seminargebühren. Eintritte in Höhe von 13 € extra.

Bezahlung am 31.5.2013 im Tagungsbüro im Amedia Hotel Zwickau.

Anmeldeschluss: 24.5.2013

#### **Kontakte und Information für die Anmeldung:**

Frau Sybille Sturm, Projekt „Grenzüberschreitungen“, Oberes Schloß 1, D-07973 Greiz

Tel.: 03661/438382, Fax: 03661/438382, E-Mail: [sybille.sturm@boehmendialog.eu](mailto:sybille.sturm@boehmendialog.eu),

Homepage: [www.grenz-ueberschreitungen.de](http://www.grenz-ueberschreitungen.de)

### **Impressum**

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Fotos und Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken ...

Sie können auch unter: <http://www.erzgebirgsverein-zinnwald-georgenfeld.de/html/grenzgaenger.html> heruntergeladen werden.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Muldenstr. 1, 08304 Schönheide, Deutschland

Tel.: 037755 55566 (Mo. bis Fr.), e-Mail: [w.irlbeinstein@gmx.de](mailto:w.irlbeinstein@gmx.de)

**Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen**  
[www.erzgebirgs-kammweg.de](http://www.erzgebirgs-kammweg.de)